



**Deutscher Alpenverein
Sektion Leipzig**

MITTEILUNGEN

25. Jahrgang / Heft 2-2015 / kostenlos



**Schwerpunkt:
Klettern und Bouldern**

Pro und Contra

Traditionelles Klettern in der
Sächsischen Schweiz

City Bouldern

in Leipzig

Milford Track

In Neuseelands Fjordland

Sicher klettern

Erste Hilfe

Klara Hamker

Kaderschmiede

**WILLKOMMEN
DRAUSSEN!
HUSKY: DEIN
OUTDOORLADEN
IN LEIPZIG.**

PETERSSTEINWEG 15 | 04107 LEIPZIG
(03 41) 9 74 73 83 | WWW.HUSKY-SACHSEN.DE

**5 %
RABATT
FÜR DAV-
MITGLIEDER**

Vorwort: Klettersucht und Felsfieber



Die Sucht hat mich voll im Griff, ich bin hochgradig infiziert von Felsen und Bergen. Auf Entzug gehen, das funktioniert nicht; selbst in Verletzungspausen hänge ich mich mehrmals wöchentlich ans Griffboard und trainiere Bauch-Beine-Po. Oder wäre es doch "das beste Training, in einen Pub zu gehen, fünf Bier zu trinken und übers Klettern zu reden" (Zitat: Ron Fawcett)? Denn treffen Kletterer aufeinander, redet man über die Bewegung, die Crux, die Beta, den Spot... Sobald der Körper wieder hält, geht's ab an den Fels - denn Klettern, das ist draußen!

Die Suche nach Neuem führt uns um die ganze Welt. Aber wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute doch so nah liegt? Viele Leipziger haben ersten Felskontakt in den Hohburger Bergen. Oder war es doch die Sächsische Schweiz? Die Magie jener Landschaft, die Aussicht vom Gipfel, der Abenteuercharakter beim Klettern haben auch mich vom Sächsischen Klettern begeistert. Genauso wie mich der gut bohrhaken gesicherte löchrige fränkische Kalk fast jedes Wochenende in den Überhang zieht. Oder reizen mich doch eher die Reibungsboulder im magischen blockübersäten Wald von Fontainebleau, das bröselige Dolomitgestein oder scharfer Alpengranit?

Beim Bouldern und Klettern erleben wir ein Gefühl des Zusammenseins und der Gemeinsamkeit. Durchleben zusammen Höhen und Tiefpunkte, feuern uns gegenseitig an. Das macht unseren Sport so großartig. Ich bezeichne uns liebevoll als Kletterfamilie. Gemeinsam können wir viel bewegen. Das zeigen der Erfolg von [Climbers Against Cancer](#) sowie die zahlreichen Geschichten in diesem Heft von Familienklettern, [Mauerbouldern](#) und naturfreundlichen Wandertouren. Gemeinsam angegangene Wege können aber auch steinig sein; hiervon erzählen uns die Jungs vom [Westbloc](#). Ich freue mich sehr aufs baldige gemeinsame Bouldern bei euch.

Wie in jeder Gemeinschaft und Familie gibt es bei uns Kletterern und Boulderern unterschiedliche Sichtweisen. Wir haben glühende Debatten um Sicherheit und richtiges Sichern und führen ernsthafte ethische Diskussionen um [Tradition versus moderne Sportklettersicherheit](#).

Nun, lest selber weiter, was in diesem Heft an Spannendem, Kontroversem und Informativem zusammengekommen ist. Einen lieben Dank an alle Autoren, Fotografen und unsere Korrekturleser Annkatrin und Steffen!

Highlights

Zweimal ist besser als einmal: die diesjährigen Mitgliederversammlungen

» [Seite 9](#)

Unvergessen: die Jubilare unter den Mitgliedern

» [Seite 12](#)

Vom Bouldern und vom Träumen: westbloc

» [Seite 30](#)

Wer die Boulder an die Wand schraubt

» [Seite 33](#)

Gewinnerin des Fotowettbewerbs: das hat sich auch für uns gelohnt!

» [Seite 36](#)

Auch ein Traum: Kentucky fried Klettern

» [Seite 42](#)

Für eine Handvoll Kiesel: Klettern in Bulgarien

» [Seite 45](#)

Ein Auszug aus Rübezahls Zepter: Schneeschuhwandern im Riesengebirge

» [Seite 58](#)

So jung kommen sie nie wieder zusammen: Treffen junger Bergsteiger 2015

» [ab Seite 68](#)

Aus der Geschäftsstelle

- 7 Aus unseren Vorstandssitzungen
- 9 Mitgliederversammlung 2015
- 10 Neuerwerbungen unserer Bibliothek
- 11 Danke gesagt
- 12 Jubilare

Aus der Redaktion

- 8 Impressum
- 16 Mach mit
- 17 Verlosung
- 18 Informationen und Kalender
- 25 Kurz notiert
- 36 Gewinnerin des Fotowettbewerbs

Wir über uns

- 14 DAV Training
- 15 Frühjahrsklausurtagung
- 71 Kontakte des DAV Leipzig

Sicherheit und Tests

- 20 Erste Hilfe Basics
- 21 Sicherung und Klettern
- 22 Aber das ist doch alles ziemlich sicher!

Schwerpunkt „Klettern und Bouldern“

- 26 Pro und Contra
- 28 Klettern leicht gemacht
- 30 Westbloc
- 33 Boulder schrauben
- 36 „428“
- 40 Climbers against Cancer
- 42 Klettern in Kentucky
- 44 Klettern vor Leipzigs Haustür
- 45 Kieselparadies Belogradtschik
- 48 El Chorro im Winter
- 51 Tod eines Kletterers

Unterwegs

- 53 Der schönste Wanderweg der Welt
- 56 Vom Wasser haben`s wir gelernt
- 58 Wo Rübezahl das Zepter führt
- 62 Botanische Fachexkursion

jdav - von unserer Jugend

- 64 Kaderschmiede: Klara Hamker
- 65 jdav Wander- und Klettergruppen
- 66 Kletterfahrt Jugendklettergruppe
- 68 Treffen Junger Bergsteiger 2015



Bürogemeinschaft
Kooperation

andreas liva :: rechtsanwalt
dr. claudia friedrich-gross :: ipo-gross

Roland Gross

Rechtsanwalt, Mediator und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Claudia Kopietz

Rechtsanwältin
Mediatorin

Alinde Mekdam LL.M.

Rechtsanwältin
Mediatorin

Alexandra Roeper

Rechtsanwältin

**Anwaltshaus
im Messehof Leipzig**

Neumarkt 16 - 18
04109 Leipzig

Tel :: 0341/98462-0
Fax :: 0341/98462-24

e-mail :: leipzig@advo-gross.de
web :: www.advo-gross.de



HIGHLIGHT PIK ENERGIE (5120M), FAN-GEBIRGE TADSCHIKISTAN

„Normalerweise sind hier nur Russen ohne Führer und Muli unterwegs.“ Mit diesen Worten begrüßt uns Vadim, einer der wenigen Locals im tadschikischen Fan-Gebirge, auf dem Weg hinauf zum Chimtarga-Pass. Wir vier schauen uns unschlüssig an, doch wegen seines breiten, sonnegegerbten Grinsens zwischen den abstehenden Ohren entscheiden wir uns dafür, das als Kompliment aufzufassen. Während wir uns zum Abstieg gegen den kalten Wind die Goretex-Folien über Leib gezogen haben, ist Vadim bei knapp über 0°C noch mit seiner kurzen 80er Jahre Adidas-Turnhose unterwegs und seine krummen Stöcke haben schon vor Jahren ihre Spitzen verloren.

„Ach, ihr wollt auch zum Energija?“ Während er mit drei Freunden gerade hinauf zum ABC steigt, gehen wir zur besseren Akklimatisation noch einmal ein paar hundert Höhenmeter hinunter. Am nächsten Tag sitzen wir mit seinem Freund Nikita lange im Lager auf 4500m und schauen teetrinkend hinauf zum

5120m hohen Pik Energie, wo sich die drei anderen gerade im Abstieg befinden.

Nachdem Vadim auf direktem Weg durchs steile Kar ins Lager gerannt kommt, fragen wir ihn neugierig nach den Bedingungen. Am Ende gibt er uns noch vier Meter Reepschnur mit auf den Weg, denn die Abseilen werden zu lang für unser einziges Halbseil sein.

Einen weiteren Tag später stehen wir zu zweit auf dem Grat unseres Traumbergs und entscheiden uns bei 5000m angesichts von sulzigem Firn, morschem Gestein und Abseillängen über 35m dafür, Vernunft walten zu lassen und lieber auf die beiden letzten Seillängen zum Gipfel zu verzichten. Schade ist es schon, dennoch bleibt uns das Fan-tastische Erlebnis dieser Bergkulisse in Zentralasien in wunderbarer Erinnerung.

Text: Thomas Fessel
Fotos: Clemens Härtel

Aus unseren Vorstandssitzungen 2015

21. Januar:

- Erläuterung des Finanzplanes 2015. Da er noch ein Minus von 3.000 Euro aufweist, werden Vorschläge für weitere Einsparungen erwartet.
- Absprachen zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung am 13. April.
- Bericht vom Arbeitstreffen im Stubai am 16./17./18. Januar.
- Darlegung des geplanten Ablaufes der weiterzuführenden Arbeiten in der Sulzenauhütte
- Diskussion zum Antrag von A. Wappler zur Facebook-Fanpage mit Beschlussfassung, in dem alle Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes Administrationsrechte für die Facebook-Fanpage erhalten sollten.
- Abstimmung der Themen zur Klausurtagung am 28. März.
- Bekanntgabe der Beendigung der Zusammenarbeit mit Martin Warnke und Vorstellung der neuen Redaktionsmitglieder Barbara Weiner und Antje Linßner-Niendorf.

18. Februar:

- Berichterstattung zum Projekt Aufarbeitung der Geschichte der Sektion und Archivierung der Unterlagen der Sulzenauhütte und weiterer Ablauf des Projektes.
- Vorstellung Kostenvoranschlag für Einweihungsfeier Sulzenauhütte.
- Beschlussfassung zum von V. Beer vorgelegten Entwurf einer Bürgeranfrage an den OBM der Stadt Leipzig betreffs Übernutzung wertvoller Gewässer- und Auwaldökosysteme infolge eines die ökologischen Belastungsgrenzen überschreitenden Wassertourismus, welchem mit wenigen Änderungen zugestimmt wird.
- Beschlussfassung zum Projekt neue Website nach detaillierter Erläuterung durch einen Vertreter der Projektgruppe mit Annahme des

Angebotes von Point of dreams. Aufstellung eines Zeitplanes.

- Diskussion zum Finanzplan 2015 nach erfolgten Kürzungen. Je nach Finanzlage können zum Jahresende nach Rücksprache mit Schatzmeisterin zurückgestellte Anschaffungen noch getätigt werden.

29. März:

- Beschlussfassung zur Verfahrensweise für Delegation von Mitgliedern zur Ausbildung als Übungsleiter, wobei die Zahlung einer Kautions für Ausbildungsinteressenten, welche bisher noch nicht für die Sektion Leipzig tätig waren, beibehalten wird und die Kautionsabelle entsprechend den Vorschlägen zu überarbeiten ist.
- Vorstellung und Erläuterung der Richtlinie für die Facebook-Fanpage. Im Ergebnis der Diskussion und nach Einarbeitung der Vorschläge wird die Richtlinie angenommen.
- Letzte Absprachen zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung am 13. April.

22. April:

- Beschlussfassung zur Annahme des vorgestellten Layouts von Seiten der neuen Website.
- Abstimmungen zur Wiederholung der Wahl von letzter Mitgliederversammlung in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 25. Juni.
- Beschlussfassung zur Verfahrensweise der Delegation zur Ausbildung als Trainer.
- Beschlussfassung und Überarbeitung der Gebührenordnung zur Nutzung des K4 durch Familien und Kinder/ Jugendliche.
- Absprachen zur Einweihungsfeier Sulzenauhütte, Vorstellung der Liste der eingeladenen Gäste, des Programms und der gewährten Vergünstigungen.

Text: Sigrud Wittig

Originalabdruck des Schreibens von Jens Kunath vom 15.4.

Mitgliederversammlung 2015 - Ehrenamt in der Krise?

Das war sie also, die Versammlung 2015 mit rund 2 % Beteiligung der knapp 3.000 Mitglieder. Woran liegt es, dass fast die gesamte Mitgliedschaft nicht am vereinspolitischen Entscheidungsprozess teilnimmt bzw. uninteressiert scheint?

Die Marke „DAV“ sowie die angebotenen Verbands- und die lizenzierten Vereinsleistungen beschenken dem Verein einen kontinuierlichen Mitgliederzuwachs. Es ist akzeptabel, wenn sich die Ambitionen vieler Antragsteller zuerst darauf fokussieren, denn sie fördern mit ihrem Mitgliedsbeitrag auch unsere „Leipziger Vereinsziele“.

Wachstum bedeutet zugleich, dass die vorhandenen ehrenamtlichen Personalressourcen immer stärker belastet werden. In der vergangenen Legislaturperiode ist es nicht gelungen, die Vorstandsarbeit auf breitere Schultern zu verteilen. Im Gegenteil, persönliche Befindlichkeiten sowie organisatorischer Stillstand führten zu Fluktuation und Erschöpfung im Vorstand.

Der Vorstand stand den wachsenden Anforderungen insgesamt gesehen hilflos gegenüber, ohne Leitbild, ohne moderne Vereinsführung sowie ohne Konzepte zur nachhaltigen Führungs- und Nachwuchskräfteentwicklung und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Dass es im Verein trotzdem lief, war hauptsächlich den aktiven Leuten in der zweiten und dritten Reihe zu verdanken. Diese Mitglieder tun, was sie gut können, ehrenamtlich tätig sein als Übungsleiter, im Hüttenaktiv, als Geschäftsstellenteam usw. So gesehen ist es ein gutes Zeichen für den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Mitgliedergemeinschaft, in der Selbstbestimmung bei der Vereinsarbeit völlig normal ist.

Reicht das für eine effektive und zukunftsorientierte Vereinsführung? Im Pflichtenheft des Vorstandes sollte vermerkt sein: Führen heißt entscheiden, nicht (nur) verwalten. Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement wäre eher vorhanden, wenn im Vorstand ein positives Umfeld herrscht und den privaten/beruflichen Prioritäten der Kandidaten Rechnung getragen wird.

Impressum

Herausgeber: Deutscher Alpenverein Sektion Leipzig e.V., Könnertitzstraße 98a, 04229 Leipzig, Vereinsregister Nr. 113 beim AG Leipzig

Redaktion: ViSdP Barbara Weiner, Antje Linßner-Niendorf
Titelfoto: Ralf Görner

Email: redaktion@alpenverein-leipzig.de

Erscheint dreimal jährlich. Auflage: 2.500

Satz und Layout: Agentur Point of dreams, Leipzig



WAHLJAHR BEIM DAV SEKTION LEIPZIG

Beschlüsse der Mitgliederversammlung 2015 am 13. April

- Entlastung des Vorstands für das Jahr 2014: mehrheitlich angenommen.
- Finanzplan 2015: einstimmig angenommen.
- Satzungsänderungen (siehe Heft 1/ 2015): mit erforderlicher Zweidrittel-Mehrheit angenommen.
- Die Wahlergebnisse waren aufgrund der Verfahrensweise (Blockwahlen) ungültig.

Beschlüsse der außerordentlichen Mitgliederversammlung 2015 am 25. Juni

Wahl des geschäftsführenden Vorstands:

- Wahl **Henry Balzer** zum **1. Vorsitzenden**: 46 Ja-Stimmen/ 5 Nein-Stimmen/ 2 Enthaltungen
- Wahl **Matthias Arhold** zum **2. Vorsitzenden**: 52 Ja-Stimmen/ 1 Enthaltung
- Wahl **Sandra Roßberg** zur **Schatzmeisterin**: 52 Ja-Stimmen/ 1 Nein-Stimme
- Wahl **Christine Eyle** zur **Vertreterin der Sektionsjugend**: 51 Ja-Stimmen/ 2 Nein-Stimmen

Wahl der Referenten:

- Wahl **Dr. Volker Beer** zum **Natur- und Umweltschutzreferenten**: 51 Ja-Stimmen/ 2 Nein-Stimmen
- Wahl **Mathias Berthelmann** zum **Hüttenwart der Karl-Stein-Hütte**: 52 Ja-Stimmen/ 1 Nein-Stimme
- Wahl **Sieghard Wetzel** zum **Hüttenwart der Sulzenauhütte**: 53 Ja-Stimmen
- Wahl **Toni Werner** zum **Kletter-/ Tourenreferenten**: 21 Ja-Stimmen/ 22 Nein-Stimmen / 10 Enthaltungen

Wahl der zwei Rechnungsprüfer/innen:

- **Annerose Schölzel**: 53 Ja-Stimmen - einstimmig gewählt
- **Thomas Schurk**: 53 Ja-Stimmen - einstimmig gewählt

Wahl von zwei Mitgliedern des Beirats:

- **Dr. Hugo Scholz**: 53 Ja-Stimmen - einstimmig gewählt
- **Markus Hünninger**: 1 Ja-Stimme/ 49 Nein-Stimmen/ 1 Enthaltung - mit überwiegender Mehrheit nicht gewählt



3.000stes Mitglied

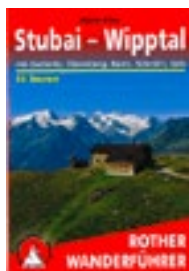
Unsere Sektion wächst – nun haben wir schon 3.000 Mitglieder! Wir begrüßen ganz herzlich Herrn Gerald Woitek, Frau Leonore Eisenblätter-Woitek und ihre Tochter Johanna Geraldine Woitek, die im Juni ihre Familienmitgliedschaft angemeldet haben.

Herr Woitek ist Kinderarzt und begeisterter Sportler, so nahm er schon am New York-Marathon teil und wandert gern in den Alpen. Seine Familie möchte ihm 2016 zum 60. Geburtstag eine Reise zum und auf den Kilimanjaro schenken. Als Vorbereitung geht es dieses Jahr ins Wallis zum Gran Paradiso. Wir wünschen Berg Heil!

Foto: Manfred Enigk



NEUERWERBUNGEN UNSERER BIBLIOTHEK



Stubai - Wipptal (Rother Wanderführer)

W. Klier; Bergverlag Rother München, 5. Aufl. 2014

Der Rother Wanderführer umfasst die Gebiete des Stubai- und des Wipptales mit den Orten Gschnitz, Oberberg, Navis, Schmiern und Vas und ist somit der ideale Führer für die Besucher unserer Sulzenauhütte. Die Tourenausswahl reicht von gemütlichen Tal- bis hin zu hochalpinen Gebirgswanderungen mit den entsprechenden farbig unterlegten Schwierigkeitsbezeichnungen.



Emmental (Rother Wanderführer)

D. Anker; Bergverlag Rother München, 1. Aufl. 2015

Das Schweizer Emmental nordöstlich und südöstlich von der Landeshauptstadt Bern gelegen, ist nicht nur wegen seinem berühmten Käse weltbekannt. In

diesem Büchlein werden 50 Wandertouren im überwiegend leichten und mittleren Bereich vorgestellt, wobei auch schon einmal eine Höhe von über 2000 Metern mit dabei sein kann. Die Streckenlängen reichen von 2½ - 9 Std., die meisten liegen aber irgendwo in der Mitte. Auf der Internetseite des Bergverlages stehen GPS-Daten zum Download bereit.



Menorca (Rother Wanderführer)

L. Aguillar/ U. Redmann; Bergverlag Rother München, 1. Aufl. 2014

Im Gegensatz zur wesentlich größeren Schwesterinsel Mallorca ist Menorca eine ausgesprochen naturbelassene Insel. Obwohl das Wandern auf Menorca keine Tradition hat, gibt es doch auch hier eine 3 Etappenwanderung durch den Naturpark des Cami de Cavalls. Ansonsten sind sehr viele Wanderungen kulterell oder kulturhistorisch geprägt und eine erfrischende Abkühlung im Meer ist meist möglich. Auch GPS-Daten zum Download sind vorhanden. Bergsteiger braucht man für diese Touren nicht zu sein.

Eberhard Bartl

DANKE GESAGT - HENRY BALZER

»Wenn die See ruhig ist, kann jeder das Steuerrad halten«, sagte Publius Syrus vor zweitausend Jahren. Bei einem Verein, im Grunde eine Ansammlung von Menschen innerhalb einer basisdemokratischen Struktur, kann man in den seltensten Fällen von ruhiger See sprechen – das macht die Führungsaufgabe um so spannender oder auch schwieriger.

Seit kurzem vereint die Leipziger Sektion des DAV dreitausend Mitglieder – als Henry Balzer 2006 als amtierender Vorsitzender die Vereinsführung übernahm, waren es gerade mal die Hälfte. Freilich ist es kaum möglich, einer solchen Zahl an Menschen alles recht zu machen und ein Vorstandsvorsitzender hat dann auch eine Menge auszuhalten.

Unbeirrt leitet Henry die Leipziger Sektion somit mit jener Portion Beharrlichkeit, die es dafür braucht, treibt Dinge voran, baut aus, führt fort. So war es sein Vorgänger Hans Ehrlich, der Henry mit seinem Eintritt in die Sektion im Jahr 2001 unter seine Fittiche nahm, bis Henry 2003 zweiter Vorstandsvorsitzender wurde.

Die Kinder- und Jugendarbeit, für deren Ausbau Hans Ehrlich den Grundstein legte, gedieh unter Henrys Führung fort. Der Bereich der Nachwuchsförderung wird in unserer Sektion nach wie vor groß geschrieben und die Wettkampferfolge sprechen für sich. Waren im Jahr 2006 18 Übungsleiter tätig, sind es derzeit 40, anstatt damals 85 Kindern und Jugendlichen sind derzeit 150 im Training.

Henrys Herz schlägt aber auch für die Hütten, die Karl-Stein-Hütte im Elbsandsteingebirge, übernommen 2008 und die Sulzenauhütte in den Stubai Alpen, übernommen 2010, deren Ausbau nun fast abgeschlossen ist.

Da ein zahlenmäßig so großer Verein funktionierende Strukturen braucht, war es Henry, der die aktuelle Strukturdebatte angestoßen hat. Auch hier nutzt er die Kompetenz seiner Mitstreiter im Vorstand und anderen ehrenamtlichen Helfern, ist offen für Vorschläge, prüft, wägt ab, lenkt.

Nicht zu vergessen ist: den Balanceakt zwischen Alt und Jung, zwischen Tradition und Fortschritt zu meistern, ist prinzipiell nicht einfach. Henry Balzer tut dies als Vermittler, mit Verständnis für die so verschiedenen Bedürfnisse der Vereinsmitglieder. Dafür bekommt er die Hochachtung der Geschäftsstellenmitarbeiter, Vorstandskollegen und vieler engagierter Mitglieder, mich eingeschlossen, und deshalb sage ich an dieser Stelle: Danke, Henry.

Text: ALN

Fotos: Henry Balzer/ ALN

Jubilare

Einen ganz herzlichen Glückwunsch den Geburtstagskindern von Juni bis November 2015 zu runden Geburtstagen sowie jährlich ab dem 80. Lebensjahr!

Juni

Julika Hallmann, 20 Jahre
Carolin Dietze, 20 Jahre
Anouk Matezki, 10 Jahre
Evgeny Krüger, 20 Jahre
Lydia Anke Nadler, 30 Jahre
Prof. Dr. Knut Frese, 81 Jahre
Michael Bergner, 40 Jahre
Paul Franke, 82 Jahre
Rico Werner, 30 Jahre
Sophia Dietz, 20 Jahre
Jörg Freyer, 50 Jahre
Erik von der Burg, 50 Jahre
Julia Szierer, 30 Jahre
Sebastian Brandt, 30 Jahre
Veit Zebralla, 30 Jahre
Ralph Schein, 60 Jahre
Thomas Schütze, 30 Jahre
Sebastian Remke, 20 Jahre
Sven Wagner, 40 Jahre
Caspar Kroll, 10 Jahre
Carsten Drescher, 40 Jahre
Fabian Fischer, 20 Jahre
Dr. Ulrich Serfling, 40 Jahre
Ringo Dieck, 50 Jahre
Johannes v. Carlowitz, 50 Jahre
Christiane Schönherr, 50 Jahre
Dr. Stefan Fuchs, 50 Jahre
Anneliese Speer, 81 Jahre
André Müller-Miró, 50 Jahre
Martin Brueckmann, 30 Jahre

Juli

Jürgen Pitzler, 80 Jahre
Jens Pache, 50 Jahre
Ines Handrick, 50 Jahre
Stephan Rosenthal, 40 Jahre
Kay Siegel, 65 Jahre
Moritz Peikert, 30 Jahre
Thomas Albrecht, 40 Jahre
Elena Boslau, 10 Jahre
Raban Ryssel, 10 Jahre
Dr. Manfred Baier, 81 Jahre
Wilhelm Gerstl, 65 Jahre
Holger Funk, 50 Jahre
Katharina Hartmuth, 20 Jahre
Ursula Zuckschwerdt, 50 Jahre
Marcus Büttner, 30 Jahre
Rolf Oldendorf, 75 Jahre
Dr. Matthias Busch, 40 Jahre
Martin Geisel, 70 Jahre
Hans-Joachim Gröpler, 60 Jahre
Arno Tzschentke, 82 Jahre
Dieter Beckert, 65 Jahre
Samuel Wolf, 30 Jahre
Volker Richter, 75 Jahre
Jonas-Carl Bornemann, 30 Jahre
Annika Mitte, 10 Jahre
Jakob Schwan, 30 Jahre

Iris Jäger, 30 Jahre
Dr. Axel Kiebig, 50 Jahre

August

Marco Müller, 30 Jahre
Katja Trumpler, 30 Jahre
Holger Kühne, 50 Jahre
Fabian Boczek, 30 Jahre
Wolfgang Gülich, 75 Jahre
Anne Hennig, 30 Jahre
Hester Vuurboom, 40 Jahre
Sven Jakob, 50 Jahre
Marco Wittig, 30 Jahre
Stefan Vogt, 30 Jahre
Christian Hauswaldt, 40 Jahre
Ute Erdmann, 40 Jahre
Barbara Wenzel, 60 Jahre
Cynthia Manzke, 20 Jahre
Horst Toll, 50 Jahre
Brigitte Monse, 65 Jahre
Wolfram Herwig, 70 Jahre
Dr. Hannelore Herrmann, 80 Jahre
Hanna Meerheim, 20 Jahre
Lothar Pester, 83 Jahre
Caroline Schober, 30 Jahre
Dr. Heike Richter, 40 Jahre
Dr. Cornelia Drubig, 60 Jahre
Katrin Meerheim, 50 Jahre
Rainer Beck, 50 Jahre

September

Anne Jachmann, 30 Jahre
Dr. Per Kropp, 50 Jahre
Wolfgang Storch, 65 Jahre
Roland Golmick, 65 Jahre
Josefine Kaiser, 30 Jahre
Lars Meyer, 40 Jahre
Kathrin Benedix, 50 Jahre
Titus Bibiko, 10 Jahre
Peter Kunze, 87 Jahre
Dr. Eva-Maria Andreas, 70 Jahre
Nickolaus Roman 89
Stephanie Marx, 40 Jahre
Alina Khorlikova, 30 Jahre
Uwe Barthel, 40 Jahre
Rudolf Hauser, 75 Jahre
Julia Igloffstein, 30 Jahre
Heinrich Nossek, 80 Jahre
Harald Ossien, 75 Jahre
Bernhard Steffler, 60 Jahre
Jürgen Berger, 65 Jahre
Wilhelm Kossack, 30 Jahre
Steffi Jachmann, 50 Jahre
Florian Thoß, 30 Jahre
Paul Thiele, 30 Jahre
Karla Plattner, 65 Jahre
Mike Lorenz, 50 Jahre
Thomas Lock, 50 Jahre
Karsten Fuge, 50 Jahre

Oktober

Thomas Knösche, 50 Jahre
Alois Bensch, 10 Jahre
Katrin Hensen, 50 Jahre
Ada Magdalene Jesche, 20 Jahre
Jutta Horn, 50 Jahre
Matthias Beneke, 60 Jahre
Anton Groß, 10 Jahre
Jörg Deubel, 50 Jahre
Günter Wittig, 60 Jahre
Rolf Würzberger, 60 Jahre
Zoe Weber, 10 Jahre
Ingeborg Scheibe 95
Steven Keßler, 20 Jahre
Richard Schröter, 10 Jahre
Henry Schröter, 10 Jahre
Frank Schraft, 65 Jahre
Merle Wulff, 10 Jahre
Andreas Grimm, 65 Jahre
Lothar Roßner, 81 Jahre
Marion Schnabel, 60 Jahre
Franziska Kraußner, 20 Jahre
Tanja Noack, 20 Jahre
Uwe Kirchschräger, 60 Jahre
Joachim Richter, 50 Jahre
Jan Hempel, 40 Jahre

November

Sönke Wigger, 50 Jahre
Jürgen Heinze, 65 Jahre
Waltraud Franke, 81 Jahre
Andreas Platsch, 30 Jahre
Michael Schoor, 60 Jahre
Helga Cruse, 81 Jahre
Dieter Konarski, 80 Jahre
Christine Richter, 65 Jahre
Katharina Siwy, 30 Jahre
Frank Unger, 75 Jahre
Falko Rathmann, 50 Jahre
Thomas Kippe, 50 Jahre
Martin Merxbauer, 30 Jahre
Matthias Arhold, 60 Jahre
Beate Schuster, 65 Jahre
Carl Jesche, 50 Jahre
Anita Unger, 50 Jahre
Martin Böttcher, 30 Jahre
Benjamin Schellenberger-Costa, 30 Jahre
Anja Wulff, 40 Jahre
Gerlind Löfflmann, 50 Jahre
Gislén Engelmann, 50 Jahre
Adam Pliquet, 20 Jahre
Katharina Speer, 10 Jahre
Mario Wulff, 40 Jahre
Lilly Heinrich, 10 Jahre
Ellen Seifert, 50 Jahre
Christian Bach, 60 Jahre
André Neumann, 50 Jahre



BERGFILM-FESTIVAL

im Steinbruch Gaudlitzberg bei Wurzen
29./30. August

Film-Wettbewerb

Bouldercup

Schnupperklettern

alpine Seilbahn

geführte Wanderung

Packrafting-Tour

Lagerfeuer mit Live-Musik

Ehrengast:

Hans Saler aus Chile

www.bergfilmnacht.de

www.facebook.com/bergfilmnacht

Foto: Denis Thomas / Lagerfeuer im Traum

Familienklettergruppe

sonntags 10-12 Uhr

» Anm. bei Katja Skiba: k.skiba@alpenverein-leipzig.de

Krabbeklettergruppe

dienstags 10 Uhr

im Sommer: K4, Steinbrüche, im Winter: No Limit, mehrere Tages- und Wochenendausflüge

Kosten: Fahrt- und Eintrittsgelder, Übernachtung, Verpflegung. Eigenverantwortliche Teilnahme, die Aufsichtspflicht für die Kinder bleibt bei den Eltern. Termine und Orte auch in der Facebook-Gruppe „Klettern mit Kind und Kegel – in/um/aus/für/bei Leipzig“.

» Anm. bei Katja Skiba: k.skiba@alpenverein-leipzig.de

Klettergruppe 18-27+

mittwochs ab 18 Uhr

im Sommer: K4, Steinbrüche, Bouldermöglichkeiten in Leipzig, im Winter: No Limit, mehrere Fahrten ins Gebirge

Kosten: Fahrt- und Eintrittsgelder, Übernachtung, Verpflegung

Nach Absprache besteht zu den Trainingsterminen die Möglichkeit der Abnahme des Kletterscheines.

» Anm. bei Christine Eyle: c.eyle@alpenverein-leipzig.de

Lauftreff DAV Leipzig

montags 18.30 Uhr

Treffpunkt: Sachsenbrücke

Kondition ist in jedem Bereich des Bergsports elementar. Laufen ist ein gutes Konditionstraining. Wenn es dann mal Offroad weitergeht, ist man ganz schnell beim Trailrunning. Ansprechpartnerin ist Katja von der Burg - ihres Zeichens leidenschaftliche Marathonläuferin.

» katjavonderburg@gmail.com

Klettergruppe für Anfänger

montags 19.30-21.30 Uhr

Wo: No Limit oder nach Absprache draußen

Voraussetzungen: Kletterausrüstung von Vorteil

Kosten: Halleneintritt

Es ist soweit. Ab sofort beginnt eine neue Klettergruppe für Erwachsene. Julia und Katharina laden

euch dazu ein, mit ihnen jeden Montagabend ab 19.30 Uhr zu klettern. Egal ob ihr Anfänger_innen seid, oder schon ein bisschen was könnt - kommt zahlreich. Wir möchten mit euch neue Techniken lernen, üben, verbessern, drinnen und draußen klettern und bouldern, etwas für die Grundlagenausdauer tun, die Antagonisten nicht vergessen - Klettern in seiner ganzen Breite er- und ausleben.

» bei Interesse Mail mit Betreff „CB“ an

katharina.seibert@hotmail.de

Klettergruppe Junge Uhus

freitags 17-20 Uhr

im Sommer: K4, Steinbrüche, No Limit, im Winter: No Limit, Bloc No Limit

Kosten: Fahrt- und Eintrittsgelder, evtl. Übernachtung, Verpflegung

Diese gemischte Gruppe Erwachsener trainiert regelmäßig mit dem Ziel Technik, koordinative Fähigkeiten, Taktik, psychische Stärke, Ausdauer und Kraft im persönlichen Bereich (Leistungsstand UIAA 4 bis ...) im Vorstieg zu verbessern. Wenn du bereits Erfahrung im Sichern hast und dir auch das Wort Vorstieg nicht fremd ist, dann bist du jeden Freitag ein gern gesehener Gast.

» Anmeldung bei Rainer Beck: jungeuhus@gmx.de

Klettergruppe Muldental

freitags 17-20 Uhr

im Sommer: Steinbrüche im Muldental, im Winter: No Limit oder Kletterturm

Wir sind eine gemischte Gruppe aus Eltern mit ihren Kindern sowie einigen Jugendlichen aus der ehemaligen JDAV-Klettergruppe Brandis. Jeder Teilnehmer ist eigenverantwortlich für sich und die anfallenden Kosten. Aufsichtspflicht für die Kinder verbleibt beim anwesenden Elternteil. Bedingungen: Sichere Handhabung der Regeln, Klettern im Vorstieg mind. UIAA 3 für Erwachsene.

» Anmeldung unter kletterfreunde-ntl@web.de

Offenes Training

montags 18-20 Uhr

Treffpunkt: Kletteranlage Feuerwehrturm

» Anm. bei Henry Balzer: h.balzer@alpenverein-leipzig.de

Vom 27. bis 29. März trafen sich Mitglieder des Vorstandes, Beirates, Ehrenrates und einige Gäste auf der Karl-Stein-Hütte, um sich über verschiedene Themen rund um den Verein auszutauschen.

Die meisten Teilnehmer reisten bereits am Freitag an, so dass in lockerer Runde schon erste Ideen zur Sprache kamen. Richtig los ging es dann am Samstag nach dem Frühstück. Alle Anwesenden teilten sich in drei Gruppen. Zwei davon arbeiteten inhaltlich und die dritte war für Babysitting und Versorgung zuständig. Themenschwerpunkte für die inhaltliche Arbeit waren: Struktur, Hütten, Webseite und „Wo steht unser Verein in zehn Jahren?“.

Die Struktur stand nun schon zum vierten Mal auf der Tagesordnung einer Klausurtagung. Die Umsetzung ist immer wieder an verschiedenen Problemen gescheitert. Jetzt sind wir endlich auf dem Weg Richtung Ziel. Noch in diesem Jahr soll der Vertreter der Sektionsjugend in den geschäftsführenden Vorstand gewählt werden.

Die Referate Klettern und Touren werden zusammengelegt und sollen bereits eng mit der Ausbildung zusammenarbeiten. Bis 2017 wird das Re-

ferat Bergsport sowie das Referat Hütten/Wege/Kletteranlagen entstehen. Die jdav-Leipzig hat ihre neue Struktur bereits präsentiert. Auch hier wird das sehr umfangreiche Aufgabenfeld des Jugendreferenten auf mehrere Schultern verteilt.

Beim Themenschwerpunkt Hütten ging es vor allem um die Belegung und Nutzung der Karl-Stein-Hütte. Hier gab es eine Vielzahl von Lösungsvorschlägen, welche in kleiner Runde ausgewertet werden, um ein Gesamtkonzept zu präsentieren.

Nach dem Mittagessen ging es gemeinsam eine Runde durch die Umgebung der Hütte. Bei frischer Luft sind einem gleich tausend neue Ideen durch den Kopf geschwirrt. Nach der Mittagspause wurde den Teilnehmern das Design der neuen Webseite vorgestellt. Wenn alles nach Plan verläuft, dann kann die Webseite noch in diesem Sommer online gehen.

Wo steht unser Verein in zehn Jahren? Die Frage kann wohl keiner so richtig beantworten. Bei der jetzigen Mitgliederentwicklung stehen wir vor großen Herausforderungen. Hier wird u.a. über neue Räumlichkeiten für die Geschäftsstelle nachgedacht. Außerdem werden Ideen für unser 150-jähriges Jubiläum im Jahr 2019 gesammelt.

Am Abend wurden alle von Henrys leckerem Glasch aus ihren Überlegungen gerissen. Zum Abschluss konnten wir uns mit Bildern aus aller Welt ein wenig treiben lassen.

Der Sonntag gestaltete sich mit einer Zusammenfassung der Klausurtagung und dem Abstecken von Terminen. Im Anschluss traf sich der Vorstand zur Vorstandssitzung.

Es war ein sehr produktives Wochenende. Ich hoffe, dass wir unsere Vorhaben zügig umsetzen. Eine erste Auswertung und weitere Konkretisierung findet zur Klausurtagung im Herbst statt. Wir suchen weiterhin Leute, die die aktive Vereinsarbeit des DAV Leipzig unterstützen!

Text: Christine Eyle

Adressen

Kletteranlage Feuerwehrturm:
Matthisonstraße 4, Leipzig-Gohlis

Kletterturm Mockau:
Tauchaer Straße 4, Leipzig-Mockau

Kletterfelsen K4: Sportplatz Stuttgarter Allee,
Leipzig-Grünau, hinter Hallenbad Grünauer Welle

Kletterhalle No Limit:
Dessauer Straße 2, 04129 Leipzig

Boulderhalle Bloc No Limit:
Brandenburger Str. 26, 04347 Leipzig

Organisationstalent gesucht!



Foto: DAV/Hans Herbig

Du hast eine Idee für eine Tour? Und würdest diese organisieren? Aber du kennst niemanden der mit will? Dann melde dich bei uns und wir bringen deine Tour an die Frau oder den Mann und unterstützen dich bei der Planung.

» tourenreferat@alpenverein-leipzig.de

GEWINNER

Das Buch "Klettern ist Sächsy" hat Muriel Ernestus gewonnen. Der Gutschein Kletterkurs im NoLimit geht an Christian Kempiak. Bitte meldet euch bei der Redaktion!

» redaktion@alpenverein-leipzig.de

Ausgabe 3/2015

Schwerpunkt: Touren und Wandern

Abgabeschluss Beiträge: 1. 10.

Anzeigenschluss: 15. 10.

Erscheinungstermin: 1. 11.

Rubrik - Thema - Datum
Kontaktangaben des Autors
an folgende Emailadresse:

redaktion@alpenverein-leipzig.de

DEIN FOTO IM HEFT



Knipst du gerne deine Umgebung, lichtetest gerne Mensch und Natur ab? Unsere Fotoaktion wurde verlängert! Mach mit bei unserem neuen Fotowettbewerb und schick uns dein Foto! In nächsten Heft geht es rund um das Thema "Wandern und Bergsteigen".

Unsere Fotoaktion wurde verlängert! Mach mit bei unserem neuen Fotowettbewerb und schick uns dein Foto! In nächsten Heft geht es rund um das Thema "Wandern und Bergsteigen".

Unter allen Einsendungen wählen wir die schönsten Fotos aus. Das Gewinnerbild drucken wir in der Heftmitte ab. Das zweite und dritte Foto werden auf unserer DAV-Leipzig Facebook Seite abgebildet.

Bitte schickt uns nur Fotos mit hoher Auflösung und guter Qualität. Schreibt dazu ein paar Zeilen zur Entstehung des Bildes.

Einsendeschluss ist der 1. September mit dem Betreff "Fotowettbewerb" an redaktion@alpenverein-leipzig.de.

Die Gewinnerin unseres Fotowettbewerbs: Beate Hoffmann

Unsere Familienurlaub mit 3 Mädels und Wohnwagen beginnt stets ungeplant und recht spontan. Eines jedoch steht fest: Es müssen Berge her!

Im vergangenen Sommer haben wir Station in den Französischen Alpen in Chamonix gemacht, wo wir uns gemeinsam mit unzähligen weiteren Touristen auf den Mont Blanc haben hochkutschieren lassen.

Das Foto zeigt einen Teil des Mont Blanc in unmittelbarer Nähe zur Touristenaussichtsplattform. Ich hatte bereits den Vorsteiger im Foto-Visier und wir waren völlig begeistert von seinem Können, zumal es bitterkalt war. Erst sah es aus, als würde er auf der anderen Seite wieder absteigen (ich bin noch sehr unerfahren im Klettern), da erschien über der Kante der Kopf seiner Begleiterin. Wir haben sie beim Erklimmen der letzten Zentimeter beobachtet - und fotografiert.

Mich fasziniert an dem Foto am meisten, dass ich sie tatsächlich im Augenblick ihrer Freude und ihres Triumphes - ganz sicher auch der Erleichterung - nach dieser Strapaze „erwischt“ habe. Zum ändern fand ich den Gegensatz zum Touristentrubel in ca. 100 m Entfernung so bizzar. Die einen fühlen sich als auf dem Gipfel gewesen zu sein. Die anderen jedoch haben diese Strapazen und Gefahren auf sich genommen, um auch „hoch“ zu kommen und sind wirklich oben gewesen.

(Foto mittlere Spalte und in der Heftmitte)



VERLOSUNG
BOULDERFÜHRER
THÜRINGEN

Thüringen ist bloc reich! Und dazu nicht weit weg von Leipzig. Insgesamt gibt es in Thüringen vierzehn Gebiete mit unterschiedlichsten Gesteinsarten: Granit und Porphyrit im Thüringer Wald, steile Konglomeratblöcke, Lochkalk und auch Sandstein.

Im Frühjahr ist der neue Thüringenboulderführer erschienen, geschrieben von Thomas Hocke mit vielen Boulderbildern und dem brandaktuellsten Topo vom Hülloch. Der Führer ist mit QR-codes smart-Phone tauglich gestaltet.

Der Geoquest Verlag hat uns den neuen Boulderführer Thüringen Bloc Reich spendiert, den wir unter euch verlosen. Was musst du tun, um zu gewinnen? Nichts leichter als das: Schicke bis 1. September eine E-Mail mit dem Betreff: „Bloc Reich“ an gewinn@alpenverein-leipzig.de.

Wenn wir mehr als eine Einsendung bekommen, bemühen wir die Lostrommel. Viel Glück!



Foto John Eisen

VERLOSUNG T-SHIRT
CLIMBERS AGAINST
CANCER

Bunte und knallige Farben, starke Kontraste und ein einprägsames Logo, das sind die Merkmale der Climbers Against Cancer – CAC-Shirts.

Der Erlös aus dem Verkauf der Shirts, Pullover und Griffe wird zu hundert Prozent gespendet, und zwar an die Krebsforschung in aller Welt. Mehr zur Geschichte von CAC lest ihr auf [Seite 40](#).

Lasst uns gemeinsam mit anderen den Kampf gegen die Krankheit aufnehmen. Dazu verlosen wir unter allen Einsendungen ein CAC T-Shirt.

Was musst du tun, um zu gewinnen? Nichts leichter als das: Schicke bis 1. September eine E-Mail mit dem Betreff: „CAC“ an gewinn@alpenverein-leipzig.de, mit Kleidergrößenangabe und Farbwunsch zu finden unter www.shop.climbersagainstcancer.org.

Wenn wir mehr als eine Einsendung bekommen, bemühen wir die Lostrommel. Viel Glück!

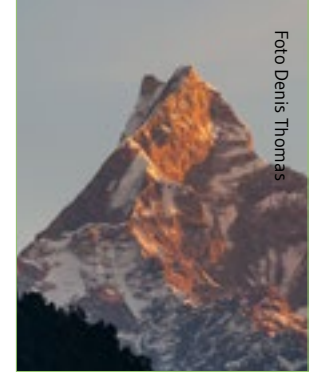


Foto Denis Thomas

VERLOSUNG
EINTRITTSKARTEN
BERGFILMNACHT

In wenigen Wochen ist es soweit: Am letzten Augustwochenende findet das mittlerweile [17. Bergfilmfest](#) statt und verwandelt den Gaudlitzberg in eine traumhafte Kulisse. Der Tag startet bunt gefüllt mit einem Bouldercup, Schnupperklettern für Anfänger, Sportwettbewerben für Kinder und so weiter - all das macht das Warten auf die Dunkelheit erträglich. Und wenn dann irgendwann der Gong ertönt, heißt es - gespannte Stille und.... Film ab!

Die Eintrittspreise sind moderat (10€/8€/5€) und ihr als DAV-Mitglieder habt Anspruch auf ermäßigte Karten. Trotzdem lassen wir es uns nicht nehmen, zwei Karten für das stimmungsvolle Event zu verlosen - vergesst aber nicht, Freunde, Familien oder Kollegen mitzubringen!

Schicke bis 15. August eine E-Mail mit dem Betreff „Bergfilmfest“ an gewinn@alpenverein-leipzig.de. Viel Glück!



Informationen und Kalender

Juli

- 15.-18. Outdoor Messe Friedrichshafen
- 17.-18. 3. Deutscher Boulder cup, Friedrichshafen
- 19 DAV Jugendcup Bouldern, Friedrichshafen
- 25.-27. 17. Kirnitzschaltfest, Buschmühle, Sächsische Schweiz

August

- 3.-14. TV-Tipp: Wanderlust! Auf Fernwanderwegen durch Europa, arte
- 6.-9. Bornholm on the Rocks Kletterfestival, Bornholm, DK
- 14.-15. Boulderworldcup, München
- 28. Vortrag „Von Lucy und Lava - die Faszination Äthiopiens“, Steinbruch Gaudlitzberg
- 29.-30. [Bergfilmfestival](#), Steinbruch Gaudlitzberg

September

- 4 European Outdoor Film Tour open Air, Dresden
- 4.-5. 4. Sommer-Bergsichten, Porschdorf/ Sächsische Schweiz
- 6 Paddeltour Weisse Elster
- 11.-13. Familienwochenende, Karl-Stein-Hütte
- 12 Festakt Sulzenauhütte
- 19.-20. DAV Jugendcup und Deutscher Leadcup, Freimann
- 24 Sitzung Umweltgruppe
- 26 Herbstwanderung Umweltgruppe, Sächsische Schweiz
- 26 Flohmarkt, tapir

■ DAV-Versammlungen
 ■ Unterwegs DAV/ extern
 ■ Wettkämpfe
 ■ Veranstaltungen extern

17. Bergfilmfestival

Kalender ausgepackt oder Smartphone gezückt - das letzte Augustwochenende (29./30.) eingetragen - denn Deutschlands ältestes Bergfilmfestival lohnt den Ausflug in die Hohburger Berger an diesen Tagen besonders. Und die Bergfilmnacht ist keine Sache ausschließlich für Filmliebhaber oder Open-Air-Fans, denn um die spannende Filmnacht herum gibt es ein buntes Programm, passend zum Veranstalter DAV Leipzig. Seit mittlerweile drei Jahren organisiert die Sektion dieses atmosphärisch dichte Festival im Steinbruch Gaudlitzberg bei Wurz, und zwar unter der Federführung und Leitung von Peter-Hugo Scholz.

Aber genug parliert, kommen wir zu den harten Fakten: Am Samstag, dem 29. August, könnt ihr den 3. Gaudlitzer Boulder cup erleben, an nicht allzu ernst gemeinten Sportwettkämpfen teilnehmen, euch im Affentempo von der alpinen Seilbahn von oben nach unten befördern lassen oder euer Gleichgewicht auf der Slackline testen. Am Abend folgt das Hauptprogramm - die großen Leinwandbilder, und wer danach noch kann, höre am anschließenden Lagerfeuer eine kleine Nachtmusik. Und die Müden gehen einfach zur Ruh - denn Zelten ist am Festivalwochenende im Steinbruch erlaubt. Letztere dürften dann auch am Sonntag fit sein für eine Wanderung durch den Geopark Porphyrland oder Packrafting auf dem Steinberg-See.

» das komplette Programm findet ihr unter:

www.bergfilmnacht.de

Foto: Torsten Schmidt

25.-26. Adidas Rockstars, Stuttgart

Oktober

- 3 Deutsche Meisterschaften Speed, Zürich
- 6 Vereinsabend, Zunftkeller
- 10.-11. Deutscher Jugendcup und Leadcup, Frankenthal
- 15 Sitzung Umweltgruppe
- 24 8. Kölner Alpin Tag, Leverkusen
- 24.-25. DAV Jugendcup und Deutscher Leadcup, Neu-Ulm

November

- 3 Vereinsabend, Zunftkeller
- 7.-8. Alpinmesse, Innsbruck
- 13.-15. 12. Bergsichten-Festival, Dresden
- 19 Sitzung Umweltgruppe
- 29 Reinhold Messner, Plauen

Nur für DAV-Mitglieder

Übrigens, wer endlich mal nach Afrika zum Bergsteigen mag und kann: DIAMIR-Erlebnisreisen hat extra für unseren Verein eine Expeditions-Reise nach Äthiopien aufgelegt, und zwar für den Oktober. Unter dem Titel „Drei Viertausender auf dem Dach Afrikas“ geht es ins bizarre Semien-Gebirge (mehr siehe Aushang in der Geschäftsstelle!).

Und dazu passend: Am Vorabend des 17. Bergfilm-Festivals (28. August) zeigen uns Chris Hupe und Gerald Krug aus Halle im Steinbruch Gaudlitzberg ihren Vortrag „Von Lucy und Lava – die Faszination Äthiopiens“. Könnte es eine schönere Einstimmung – aufs Festival und auf die Erlebnis-Reise geben?!

phs



Einweihung Sulzenauhütte

Die Einweihung des Anbaus der Sulzenauhütte findet am Sonnabend, den 12. September, 10 Uhr auf der Sulzenauhütte statt. Die Sektion organisiert aus diesem Anlass ein Sektionswochenende.

Wir stellen einen Bus vom Busunternehmen „Der Makranstädter“, Abfahrt am 11. September in aller Frühe, nämlich um 6 Uhr ab Leipzig, Hbf Ostseite (Busparkplatz). Zurück in die Heimat geht's am 15. September, Ankunft ca. 18.30 Uhr in Leipzig.

Am Sonnabend, den 12. September findet der Festakt statt, mit anschließendem Festbankett.

Am Sonntag und Montag bietet unser Umwelt- und Naturschutzreferent Volker Beer naturkundliche Vorträge über das Gebiet der Sulzenau und Exkursionen zum Gletscher und der Fauna des Gebietes an. Alternativ besteht die Möglichkeit für individuelle Bergtouren.

Interessenten sollten sich bei der Geschäftsstelle schnellstmöglich anmelden. Ein Unkostenbeitrag von 201 Euro kommt dabei auf euch zu, darin sind Bustransfer, Übernachtung (Lager), Bergsteigerhalbpension und Festbankett eingeschlossen.

» Anm. Geschäftsstelle, Tel. 0341-477 31 38 oder

geschaeftsstelle@alpenverein-leipzig.de

Foto: Jan Thiele

Euer Termin im Kalender?

Schickt uns eure Daten an redaktion@alpenverein-leipzig.de

„3000 Mitglieder sind in der DAV Sektion Leipzig und nur fünfzig von Ihnen habe ich in den letzten zehn Jahren in diesem Kurs gesehen“, so Christians einleitende Worte zum Erste-Hilfe Kurs in der DAV Geschäftsstelle. Heißt das, es wissen alle Bescheid?



Mir jedenfalls war vieles entfallen. Seit dem Kurs zum Führerschein waren viele Jahre vergangen. Nach einer lebhaften theoretischen Diskussion ging es zum praktischen Teil in den Park. Kritische Situationen wurden simuliert, behandelt und analysiert. Nebenbei lernten wir allerlei nützliche Tricks zum Transportieren von Patienten.



Christian bietet hierzu einen 3-Tage Outdoor-Erste-Hilfe Kurs in der Wildnis der Sächsischen Schweiz an. Informationen gibt es unter: www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfall-hilfe/juh-vor-ort/lv-sachsen-anhalt-thueringen/verbaende-vor-ort/regionalverband-dessau-rosslau/angebote/aus-und-weiterbildung/outdoor-erste-hilfe.

Als kleine theoretische Auffrischung listen wir hier kurz die ersten Maßnahmen auf:

- Gefahreinschätzung nach Notfall und Lage.
- Eigenschutz & Absicherung – niemals direkt auf die Straße und selbst ins Auto rennen! Den Verletzten aus dem Gefahrenbereich entfernen, auch mit lebensbedrohlichen Verletzungen oder Erkrankungen.
- Lebensbedrohliche Situationen erkennen – ist der Patient ansprechbar, bewusstlos oder tot?

- Anamnese & Bodycheck
- Notruf - inklusive genauer Ort- und Lagebeschreibung sowie Wetter.
- Wundversorgung – stillen von Blutungen und korrekte Lagerung.
- Immobilisation
- Rettung & Abtransport – erwägen von Massnahmen, Geländezugängigkeit, Wetter, Handyempfang, Verletzung. Wenn Hilfe von außen nicht erreichbar ist, Rettung und Abtransport durchführen.
- Notbiwak?
- Was sind lebensbedrohliche Situationen und welche Massnahmen treffe ich?
- Herz-Kreislauf-Stillstand – blaue Lippen und bleiche, graue Gesichtsfarbe. Sofort Herzdruckmassage 30x auf der Mitte des Brustkorbs mit einer hohen Frequenz (100 pro Minute) Danach jeweils 2x beatmen bei überstrecktem Kopf.
- Bewusstlosigkeit – stabile Seitenlage mit überstrecktem Kopf.
- Herzinfarkt oder Kopfverletzung – Patient mit erhöhtem Oberkörper lagern.
- Hängetrauma (Verursacht durch langes freies Hängen im Klettergurt) – Patient für bis zu 45 Minuten hinhocken, niemals flach hinlegen.
- Unstillbare Blutung – eine Vene/Arterie ist verletzt, Druckverband anlegen.
- Fremdkörper aus Wunden nicht entfernen.
- Unterkühlung - Wärmeerhalt (Rettungsfolie, Hibernierpackung).

Fazit: Falsch ist nur nichts zu tun!

Text und Fotos: BW und Christian Gatniewski

Sicherung und Klettern

Kletterhallenzeit. Es muss sein. Zwar ist es drinnen voll und laut, die Musik nervtötend, die Griffe bunt und es staubt. Aber dafür ist es Training für draußen, Klettern ohne Risiko. Davon war ich bisher eigentlich überzeugt. Doch seit einiger Zeit bin ich irritiert. Liest man heute die einschlägigen Zeitschriften, so finden sich endlose Artikel über die Gefahren des Kletterns in Kletterhallen. Echte Experten melden sich da zu Wort, Sicherheitsgerätetester. Leute die Ahnung haben. Ich bin verunsichert.

Vor allem der arme Tube wird gescholten. 70 Prozent aller Unfälle in den Kletterhallen passieren im Zusammenhang mit dem Tube, obwohl nur 60 Prozent der Kletterer mit dem Tube gesichert werden (Panorama 6/2014). Da ich lernfähig und Argumenten gegenüber aufgeschlossen bin, habe ich mir einen ClickUp gekauft und alle gezwungen, mich im Vorstieg damit zu sichern. Auch die, die sich eigentlich viel besser mit ihrem Tube gefühlt haben. Und dabei lag mein statistisches Unfallrisiko 2012 auch noch ohne Halbautomat bei 0,023 pro 1000 Stunden Klettern in der Halle! Ich müsste also 100 Jahre lang zwei Mal pro Woche drei Stunden klettern, bis ich von einem Unfall betroffen wäre (Panorama 6/2014). Also doch Klettern ohne Risiko? Na egal. Jeder Unfall ist einer zuviel. Die Halbautomaten bieten nun mal eine höhere Sicherheitsreserve vor allem auch bei Fehlbedienungen. Und wir Menschen sind alles andere als unfehlbar.

Sie sind die Zukunft, die Halbautomaten. Im Bild der Smart. Sie funktionieren unabhängig von der Kraft in den Händen des Sichernden, erzeugen eine höhere Bremskraft und bieten eine größere Reserve bei Sicherungsfehlern.

Und hier noch mal eine ganz private, aber bei weitem keine Einzelmeinung. Würde man die Kletterhallenbetreiber, deren Einrichtungen sehr oft wahre Gelddruckmaschinen sind, dazu verpflichten, Sturzböden einzubauen, dann würde man zwar die absolute Zahl der fatalen Fehler nicht verringern, ihre Folgen aber sehr wohl. Die Unfallchirurgen hätten viel weniger zu tun. Und ein obligatorischer Kletter-

schein für alle, die sich in der Halle tummeln wollen, so wie beim Tauchen oder Gabelstaplerfahren, verringerte sicher auch die Anzahl der Fehler.

Die klassische Situation. Der Vorsteiger braucht Seil zum Einhängen, der Sicherer gibt Seil aus und verletzt dabei das Bremshandprinzip. Aber der Vorsteiger ist sich dessen natürlich sehr wohl bewusst. Er clippt nur, weil er einhundertprozentig stabil ist, denn er weiß, dass er in dieser Position nicht abfallen darf. Und der Sicherer weiß auch um die Gefahr. Er schaut nach oben und sieht genau, wie sich der Vorsteiger fühlt und wie es um ihn bestellt ist. Die beste Unfallprävention: Partnercheck und ein eingespieltes Team!

Richtig interessant und vor allem relevanter, wenn es um die Vermeidung von Kletterunfällen geht, waren die Gedanken und vor allem die Fakten in einem wichtigen Artikel von Walter Würtl und Andreas Würtele in der „bergundsteigen“ (3/2014). Sie analysierten die gut dokumentierten Kletterunfälle in Österreich vom November 2012 bis August 2014. 226 schwere Unfälle wurden registriert. Nur 44 davon in einer Kletterhalle! Kein Todesfall war dabei. 35 Unfälle wurden aus Klettergärten gemeldet. Lediglich einer davon endete tödlich. ABER 147 Unfälle ereigneten sich beim Klettern in Mehrseillängenrouten. 18 Kletterer kamen dabei ums Leben. Und dass, obwohl die Anzahl der Hallenkletterer um ein Vielfaches größer ist als die in der Mehrseillänge.

Die erste und einzige Frage, die sich mir beim Studium dieser Zahlen stellte, war die nach den fehlenden Expertenmeinungen wie die Unfallzahlen in der Mehrseillänge zu bewerten und vor allem zu verringern sind. Bekannt sind sie doch schon lange. Wollte man im Bergsport Leben retten, so wäre eine Auseinandersetzung mit den Gefahren in der Mehrseillänge sicher über alle Maßen effektiver. Denn ich sehe sie immer öfter: Die Hallenkletterer, die endlich auch einmal das echte Abenteuer am Fels erleben wollen. Ohne Ausbildung, ohne Erfahrung, ohne Sensibilisierung für die objektiven Gefahren im echten Fels. Dieser Von-drinnen-nach-draußen-Effekt von immer mehr Kletterern könnte die Situation noch verschärfen.

Hier sind die Experten gefragt, die Alpenvereine, aber, und da bin ich wieder bei meinem Lieblingsgedanken, vor allem die Kletterer selbst: Anschluss an erfahrene Leute, bevor man sich in eigener Regie nach draußen wagt. Bescheidenheit bei der Auswahl der Touren. Eine gute Vorbereitung des Projektes und nicht zuletzt eine realistische Selbsteinschätzung. Uns wird zwar auf allen Kanälen suggeriert, dass wir alles können, alles dürfen und die Größten

sind, wenn wir nur die richtige Ausrüstung haben. Dem ist aber leider nicht so. Echtes Bergsteigen an richtigen Felsen erfordert schon im Vorfeld viel Einsatz und Mühe, weil es jede Menge Kenntnisse und noch mehr Erfahrung voraussetzt. Das muss jeder, der nach draußen will, begreifen und danach handeln. Da helfen auch die klügsten Experten nichts.

Text und Fotos: Olaf Rieck



ABER DAS IST DOCH ALLES ZIEMLICH SICHER! ODER?

Sicherungstechniken im Bergsport sind ein altes, heiß und kontrovers diskutiertes Thema. Begonnen hat es vor mehr als 150 Jahren mit Hanfseilen und Schultersicherung.

Heute ist das Thema vor allem von Diskussionen zu sicheren CE-geprüften Geräten, die das Sturzrisiko selbst auch bei Fehlbedienung minimieren, geprägt. So schlugen erst im März die Wellen wieder hoch, nachdem eine DAV geführte Kletterhalle in Hessen nach einem Sicherheitsunfall die Tubus als Sicherungsgerät in ihren Räumen komplett verboten hatte.

Dabei ist diese Diskussion an sich nicht neu. Der Kletterhallenverband KLEVER e.V. kündigte bereits für den 1. Januar 2015 an, dass mit dem Tubus nicht mehr geschult werden soll. Sie hatten für ihre Mit-

glieder, zu denen in Leipzig auch das No Limit und der Kletterturm Mockau gehören, in Auswertung der Unfallstatistik aus ihren Kletterhallen diese Konsequenz gezogen. Ihre Zahlen ähneln denen, die der DAV 2014 veröffentlicht hat: 56% aller Nutzer in den Kletterhallen verwenden einen Tubus, gefolgt vom GriGri mit 14% und dem Click-Up, den 9% nutzen. Smart (7%) und HMS (6%) ordnen sich ein. Die Tubus sind mit 65% am häufigsten an Seilkletterunfällen beteiligt.

Die Empfehlung von KLEVER e.V. ist, Halbautomaten und Autotubes einzusetzen, da diese eine hö-

here Sicherheitsreserve im Vergleich zu manuellen Sicherungsgeräten wie dem Tubus bieten. KLEVER e.V. waren nicht die Ersten, die eine Tubus-Diskussion angestoßen haben. Seit 2013 setzt sich das österreichische Magazin bergundsteigen immer wieder mit der Thematik auseinander. Der Beitrag „Sind Tubus noch akzeptabel?“ von Flo Hellberg und Chris Semmel (2014) hat in der Klettercommunity zu weit auseinandergehenden Reaktionen geführt.

Klettern hat sich stark verändert. Bis Ende der Neunziger war es noch vom Gedanken an individuelle Freiheit geprägt und die Szene voll von teils krassen Individualisten. Klettern heute ist auf dem besten Weg, eine Massensportart zu werden. Thomas Lammel hat es gut auf den Punkt gebracht: In Zeiten, in denen das Sicherheitsbedürfnis immer stärker unser Leben bestimmt, beginnen nun Menschen mit dem Klettern, die das Bewegen in der Vertikalen nicht mehr als Risikosport kennenlernen, wahrnehmen und verstehen. Die technische Sicherheit der Anlagen wird als ebenso selbstverständlich vorausgesetzt, wie das technische Versagen der sicherheitsrelevanten Ausrüstungsgegenstände (Seil, Gurt, Karabiner, Sicherungsgeräte) intuitiv ausgeschlossen wird.

Die jedem Sicherungsgerät beiliegende Beschreibung inklusive der Warnungen „Activities involving the use of this equipment are inherently dangerous. You are responsible for your own actions and decisions.“ ... „Before using this equipment, you must read and understand all instructions for use ...“ - wird oft gar nicht gelesen, weil die Geräte ausgeliehen werden. Spätestens nach der Einweisung durch einen subjektiv kompetenten Kletterfreund oder im Kurs sind doch alle Voraussetzungen für sicheres Klettern und Sichern gegeben. Oder? Leider gibt es außerhalb von Kursen in den Kletterhallen viel zu wenig Kontrollen, wie gesichert wird. Dabei erfordern die modernen, technisch immer ausgereifteren Sicherungsgeräte von ihren Nutzern hinsichtlich der Bedienbarkeit perfekte Kenntnisse, im Gegensatz zu Stichplatte, HMS, Achter oder dem Tubus, deren Funktionsprinzipien beim Sichern einfach zu verstehen waren.

Ich möchte an dieser Stelle niemanden missionieren, das steht mir auch gar nicht zu. Allein wenn ich bei

uns im tapir reihum frage, prallen die unterschiedlichsten Meinungen aufeinander. Grundtenor ist, dass man sein Sicherungsgerät beherrschen muss, dass beim Sichern eine Hand immer am Seil sein muss und dass die volle Aufmerksamkeit beim Klettern ist. Danach findet sich nur noch in kleineren Gruppen ein Konsens. Einig sind wir uns darin, dass Halbautomaten ein Sicherheitsplus bieten. Doch dieses Mehr an Sicherheit kann nicht bedeuten, dass man einem Anfänger einen Halbautomaten ohne intensive und wiederholte Schulung in die Hand drücken sollte. Und ohne ein Auge darauf zu behalten, wenn er sich im Umgang mit dem Sicherungsgerät übt.

Die heute angewandten Sicherungstechniken wurden über Jahrzehnte, oft in Kooperation mit den Sicherheitskreisen der alpinen Verbände gemeinsam entwickelt. Vorreiter war dabei das klassische alpine Klettern, wobei dort die Risiken eher nicht im Sicherungsfehler zu suchen sind. Beim Klettern im alpinen Gelände geht es eher um objektive Gefahren wie Steinschlag, Wettersturz oder Orientierungsprobleme in der Wand. Beim Sportklettern heute ist die Sturzfrequenz viel höher. Man klettert gerade in Hallen viel öfter an seiner eigenen Leistungsgrenze. Das heißt, der richtigen Sicherung kommt eine viel größere Bedeutung zu, da ein Verletzungsrisiko größtenteils in den Händen des Sichernden liegt.

Zurzeit gibt es vier grundlegende Funktionsprinzipien auf dem Markt, wenn sich auch dann die Geräte einzelner Hersteller etwas im Aufbau unterscheiden:



Tuber:

- Bekannt: ATC von Black Diamond in seinen unterschiedlichen Ausführungen, Reverso 3 von Petzl.

Autotuber:

- Bekannt: Smart von Mammut, ClickUp von Climbing Technology.
- Neu: Ergo von Salewa. Das Ergo Belay Prinzip, auf der Outdoor 2014 vorgestellt, ist simpel und in Kooperation mit Chris Semmel vom DAV Sicherheitskreis entwickelt worden. Bei geringem Zug greift die Blockierfunktion. Beim Seilausgeben, möglich ohne unbeabsichtigtes Blockieren, bleibt die Bremshand am Seil, ohne Umgreifen zu müssen.
- Tuber mit Bremskraftverstärkung: Bekannt: MegaJul von Edelrid. Neu: Angekündigt ist der Grip von DMM, ein Sicherungsgerät, das auf dem Tuber-Prinzip basiert und das bei Belastung quasi aufklappt und dadurch unten auf das Seil drückt und bremst.

Halbautomaten:

- Bekannt: GriGri von Petzl, der Eddy von Edelrid.
- Neu: Matik von Camp, beruhend auf dem Konstruktionsprinzip des GriGri. Er zeichnet sich durch seine Anti-Panik-Funktion aus. Heißt, wenn man den Bügel beim Ablassen zu weit nach hinten zieht, wird der automatische Blockiermechanismus ausgelöst. Damit wird ein ungewolltes und vor allem zu schnelles Ablassen verhindert. Allerdings werden Nutzer, die seit Jahren mit einem GriGri sichern sich vom Handling her komplett umgewöhnen müssen.

Auch bei der aktuellen Diskussion geht es darum, für sich zu klären, welches Sicherungsgerät das Beste für die eigenen Belange ist. Welches Gerät lässt sich wie in den unterschiedlichsten Situationen noch immer komfortabel bedienen. Und wie immer gibt es aktuelle und in die Jahre gekommene Lehrmeinungen, Expertentipps, Forendiskussionen und ausführliche technische Anleitungen von den Firmen. Das macht die Auswahl schwierig, egal ob man als Klettererwie gerade erst angefangen hat oder als Kletteroldie

sich umgewöhnen soll, weil das jahrelang genutzte Sicherungsgerät vom Sicherheitsstandard her nicht mehr auf der Höhe der Zeit ist. In dem Zusammenhang erinnern sich vielleicht auch einige noch unter euch an die Umstellung vom HMS auf Tuber, daran, dass die Sicherungshand beim HMS oberhalb, beim Tuber aber unbedingt unterhalb des Sicherungsgerätes zu führen ist. ...

Wer sich intensiver mit der Materie und den neuen Geräten auseinandersetzen will, dem seien die Artikel (Sicherungsgeräte im Vergleich, bergundsteigen 2/2013) von Chris Semmel, (Wie sind wir da nur reingeraten?, bergundsteigen 3/2013) von Thomas Lammel empfohlen. Und der Kommentar von Peter Brunnert in Klettern 5/2005 zum Thema Redundanzen, der mir persönlich sehr aus dem Herzen gesprochen hat. Moritz hat bei uns im [tapir-Blog \(12/2014\)](#) verschiedene Geräte vorgestellt. Im Juli geht es wieder auf die Outdoor, wo wir testen können, was die Firmen an technischen Innovationen für uns vorbereitet haben. Wir werden euch im blog dann auf dem Laufenden halten.

Text und Fotos: Simone Zimmermann, tapir



NEPALMED E.V.

Nepalmed beging im Juni sein 15-jähriges Jubiläum. Der gemeinnützige Verein aus Grimma unterstützt nepalische Initiativen im Gesundheitswesen und finanziert den Aufbau der Gebäudeinfrastruktur. Durch die kürzlichen schweren Erdbeben wurde das Krankenhaus nur gering beschädigt, da die Gebäude dank der deutschen Hilfe erdbebensicher gebaut wurden. Doch ältere Wohngebäude am Hospital müssen komplett wieder aufgebaut werden.

Der Verein entsendete ein Chirurgenteam zur unmittelbaren Katastrophenhilfe und plant nun auch Hilfe beim Aufbau der umliegenden Dörfer nach dem Ende der Regenzeit. Als unmittelbare Hilfe erhielten die Bewohner und das Personal Zelte, Planen, Decken und Wasserfilter von Nepalmed. Auch wir als Leipziger Sektion unterstützen diese nachhaltige Hilfe - zehn Prozent der Einnahmen aus den Eintrittsgeldern für das Bergfilmfestival werden gespendet!

» www.nepalmed.de



© Anton Gvozdkov

AUFRUF AN ALLE MITGLIEDER

Liebe Kinder- und Wanderfreunde, wir brauchen Eure Hilfe! Am Ende letzten Jahres wurde die bis dahin bestehende dritte Kinderwandergruppe unserer Sektion offiziell aufgelöst. Damit ist ein sehr schönes und erfolgreiches Unternehmen zu Ende gegangen, welches seit 1999 funktionierte. Wir möchten gern, dass uns dieses Projekt als Sektions-Tradition auch in Zukunft erhalten bleibt. Aber um das zu realisieren, bedarf es eines Mitgliedes, welches bereit ist, das Amt einer Betreuungskraft zu übernehmen. Bedingungen sollten sein:

- Freude am Umgang mit kleineren Kindern
- Bereitschaft, an einem Samstag/Sonntag des Monats an Touren teilzunehmen
- Alter zwischen 20 und 50
- Zuverlässigkeit

Henry Balzer - Sektionsvorsitzender

Christine Eyle - Jugendreferentin

Alexander Pfützner -

bisheriger Leiter der KWG



EUER DAV BEI FACEBOOK

Unsere Sektion hat auch eine eigene FACEBOOK-Fanseite: facebook.com/DAV.Leipzig.

Schaut vorbei und klickt „gefällt mir“. Dann bekommt ihr aktuellste Informationen aus dem Vereinsleben direkt mit. Ebenso teilen wir euch relevante Veranstaltungstipps aus Leipzig und Umgebung mit und posten allerlei Interessantes zu den Themen Bergsteigen, Klettern, Wandern und vielem mehr.

Wenn ihr einen Beitrag habt, den ihr teilen möchtet, dann schickt uns eine Nachricht über Facebook oder an redaktion@alpenverein-leipzig.de.

Der jdav hat übrigens seine eigene Seite unter facebook.com/jdav.leipzig. Hier wird speziell über die Kinder- und Jugendarbeit informiert.

» www.facebook.com/DAV.Leipzig

» www.facebook.com/jdav.leipzig



PRO UND CONTRA TRADITIONELLES KLETTERN IN DER SÄCHSISCHEN SCHWEIZ

Klettern in traditioneller Form nach strikten Regeln oder Veränderung der Kletterregel hin zu einer modernen Form - das ist und bleibt in der Sächsischen Schweiz ein kontroverses Thema. Der Sächsische Bergsteigerbund führte im Jahr 2013 eine Umfrage zur Thematik aktueller und zukünftiger Probleme beim Klettern in der Sächsischen Schweiz durch. Angelehnt an diese Umfrage haben wir zwei bekannten Leipziger Kletterern, Leonid Nazarov und Nico Fach, ein paar Fragen zu Tradition und Zukunft des Kletterns im Elbsandstein gestellt.

In welchem Jahr hast du mit dem Klettersport begonnen und wie hast du mit dem Klettern/ Bouldern begonnen?

Leo: Ende 2008 habe ich mit zwei Freunden einen Uni-Sport Kurs im Kletterturm Mockau belegt. Der hat zwar nicht viel gebracht, aber ich war mit dem Klettervirus angesteckt. Ab diesem Punkt dreht sich so ziemlich alles um den Klettersport in meinem Leben. Eigentlich komme ich aus einem Kletterer- und Bergsteigerumfeld, bin aber als Kind nie oder kaum geklettert.

Nico: Ich hatte von ein paar Freunden mal einen Gutschein für einen Grundkurs Klettern bekommen – der wurde nach längerer Liegezeit (leider) endlich Anfang 2008 eingelöst. Und ab da war ich sooft wie möglich in der Halle unterwegs. Aber so „richtig“ war ich erst ab Frühjahr 2008 Kletterer, denn da war ich das erste Mal „Draußen“ und ab da ein „Draußenwahn sinniger“ und wollte am liebsten immer irgendwohin raus zum Klettern.

Welche Kletterstile praktizierst du beim Klettern in der Sächsischen Schweiz?

Leo: Ich gehe überwiegend bouldern. Im Winter im Bahratal und im Sommer auf der Tschechischen Seite am Sneznik und in Modrin. Selten gehe ich mit Seil klettern, meistens dann aber als Kursleiter oder Trainer.

Nico: Ich steige am liebsten vorneweg am Seil, um die Aussicht ein wenig länger genießen zu können – außerdem finde ich das Prickeln da etwas stärker, den Weg zu erkunden.

Warum kletterst du bzw. kletterst du nicht in der Sächsischen Schweiz?

Leo: Ich habe einen großen Traum: Ich will mit mindestens 75 Jahren in meinem Bett sterben und nicht mit 30, weil der Schnürsenkel, den ich gerade in einen Riss geklemmt habe, gerissen ist. Ich will klettern und nicht sterben oder mich schwer verletzen.

Nico: Also ich finde die Gegend und die verschroben-

nen Formen der Felsentürme absolut fantastisch – und dass dann der geschaffte Weg noch mit einem Ausblick hoch oben vom Gipfel auf noch mehr Gipfel belohnt wird, ist genial.

Was macht für dich den Reiz der Tradition aus?

Leo: Tradition ist etwas, was überwunden werden muss. Wir sind nicht mehr im Jahre 1864 und nicht 1910 und sogar nicht mehr im Jahre 1996 oder so. Wir sind im Zeitalter angekommen, wo Klettern ein moderner, sicherer und massentauglicher Sport geworden ist. Das ist irgendwie den Traditionalisten nicht bewusst, so scheint es mir. Wer an Traditionen festhält, der ist blind für was Neues und das ist das größte Problem, nicht nur beim Klettern.

Nico: Den Reiz macht für mich aus, dass ich Wege teilweise noch so klettern kann, wie es die Erstbegeher vor teilweise mehr als 150 Jahren gemacht haben. Und wenn ich dann sehe, wie ich mit neuen Kletterschuhen, ausgereiftem Kletterzubehör wie Sicherungsgeräten und Seilen in den Wegen noch ins Schwitzen komme, dann wächst mein Respekt vor den „Alten“ noch mehr. Und ich denke, das ist etwas, was auch für spätere Genießer erhalten werden sollte, damit auch die diese Wege ähnlich vorfinden, wie die Erstbegeher.

In der Sächsischen Schweiz gibt es derzeit über 20.000 Kletterwege. Die Kletterer konzentrieren sich größtenteils jedoch auf wenige Wege, die sich auch durch ihre gute Sicherung großer Beliebtheit erfreuen. Besteht aus deiner Sicht ein zusätzlicher Bedarf an gut gesicherten Wegen?

Leo: UNBEDINGT!!! SOFORT!!! Überall!!! Nehmt euch ein Beispiel an den tschechischen Nachbarn. Die Felsen um den Hohen Schneeberg am Plateau sind mittlerweile super mit Klebehaken ausgerüstet. Immer noch zu wenig, aber immer hin etwas. Und das sind alles Massive. Und? Trotzdem ist es wunderschön dort.

Nico: Klar! Auf jeden Fall! Allerdings sind ja schon sehr viele Wege an den vorhandenen Gipfeln gefunden und begangen worden.

Welche Änderungen, z.B. Öffnung von Massiven, sportkletterartige Neuerschließungen, Einrichten

zusätzlicher Ringe in alten Routen, würdest du befürworten?

Leo: Die sächsischen Kletterregeln sind völlig überholt! Öffnen von Massiven, Sperren von klassischen Wegen für den Erhalt dieser (Schusterweg!!!) Den gibt es bald nicht mehr!), gute Absicherung, Einrichtung von vielen Übungsstellen, Umleitung der Kletterkurse auf diese Übungsstellen, Duldung von mäßigem Chalkgebrauch beim Bouldern, Schulung des bewussten Umgangs mit der Natur mit Hilfe von Kletterkursen und Veranstaltungen. Und mein Apell an alle Traditionalisten: Verschleißt euch nicht! Jede Neuerung braucht Mut. Aber so ist es halt mit dem Fortschritt. Wir können nur gemeinsam die Natur erhalten.

Nico: Mhm, das ist schwierig zu beantworten – früher hätte ich sofort gesagt: Absolut Nein! Aber mittlerweile denke ich, dass eben auch und gerade für kommende Generationen von Kletterern ein Betätigungsfeld gefunden werden muss. Allerdings sollte dies sensibel angefasst (gebohrt) werden, denn gerade diese strengen traditionellen Regeln haben uns dieses fantastische Gebiet so lange im mehr oder weniger originalen Zustand erhalten!

Danke an Leonid Nazarov und Nico Fach! BW

Fotos: Nico Fach





KLETTERN LEICHT GEMACHT

Wer auf diese Idee gekommen ist, verdient einen Orden. Denn vermutlich gäbe es den Boom des Klettersports ohne das **Toprope-Klettern** gar nicht.

Auf diese Art zu klettern, macht die ganze Sache außerordentlich sicher und bequem. Und wir alle, die mit dem Klettern mehr oder weniger auch Geld verdienen, profitieren von diesem Boom. Kletterhallen und Kletterschulen schießen wie Pilze aus dem Boden. Klettern ist auf dem besten Wege, Volkssport zu werden. Doch was ist nun das Toprope-Klettern eigentlich? Das Schwierige und Angstbesetzte beim Klettern ist der Vorstieg. Der Kletterer steigt in eine Route ein und legt Zwischensicherungen. Das Seil kommt von unten. Das heißt also, er kann fallen. Durch Seildehnung und den Seildurchlauf im Sicherungsgerät fällt er ungefähr die dreifache Distanz, die ihn von seiner letzten Zwischensicherung trennen. Befindet er sich also zwei Meter über seiner letzten Sicherung, fällt er schon fast sechs Meter in die Tiefe. Wenn er Pech hat und seine Zwischensicherungen nicht halten, kann er sogar auf dem Boden aufschlagen oder sich durch den Anprall an die Wand verletzen. Wenn nun alles gut gegangen und er auf dem Gipfel angekommen ist, dann macht er sich dort fest und holt seinen Sicherungsmann, der jetzt zum Nachsteiger wird, zu sich herauf. Dieser Nachstieg ist nahezu völlig ungefährlich, weil das Seil ja nun von oben kommt. Ein Bodensturz dieses Nachsteigers ist somit ausgeschlossen. Immer

vorausgesetzt natürlich, dass alle Beteiligten keine Fehler machen.

Beim Klettern im Toprope gibt es nun im Prinzip keinen Vorsteiger mehr, weil das Seil wie von Zauberhand schon am Gipfel angebracht worden ist. Geht man zum Beispiel in die Kletterhalle, dann hängen dort ganz viele Seile im Toprope. Man kann also gleich losklettern, wenn man das Sichern beherrscht, ohne sich dem Stress des Vorsteigens auszusetzen. Die light-Variante des Klettersports sozusagen. Natürlich muss immer irgendeiner das Seil dort hoch gebracht haben. Draußen in einem Klettergarten muss dann doch noch ein Vorsteiger ran, um das Seil oben im Umlenker einzuhängen. Doch wenn so ein Seil erst einmal hängt, dann kann man sich nun in aller Ruhe ausprobieren und auch mal schwere Routen an seiner Leistungsgrenze klettern.

Durch das Seil, welches oben angebracht in der Route hängt, können in einem Klettergarten also auch Anfänger ihr Glück in Routen versuchen, denen sie eigentlich gar nicht gewachsen sind. Es trotzdem wieder und wieder zu probieren und dabei zu lernen, ist hier aber kein Problem. Auch wenn sich fünf oder zehn Leute an der Route abarbeiten wollen, wie das oft bei Kletterkursen der Fall ist, macht das dem Granit nichts aus, denn er ist hart.

Ganz anders in der Sächsischen Schweiz. Hier würde ich nie im Toprope klettern und schon gar nicht mit Kunden in anspruchsvollen Routen. Und das hat gute Gründe. Und diese Gründe halte ich für so fundiert und stichhaltig, dass ich nie verstehen werde, weshalb sich so viele Leute ihnen gegenüber verschließen.

Der Sächsische Sandstein ist weich und brüchig. Man muss als Kletterer mit Griffen und Tritten möglichst vorsichtig umgehen, damit sie nicht wegbrechen oder sich übermäßig abnutzen. In vielen Routen sind bestimmte Griffe für die Kletterbarkeit einer Route von entscheidender Bedeutung. Steigt man als Vorsteiger in einen Weg ein, in dem durch Griffausbruch bestimmte Schlüsselgriffe fehlen, kann das schnell zu einem ziemlichen Problem werden. Die meisten Anfänger wissen nichts davon. Sie haben häufig keine Ahnung, dass man im Elbsandstein die Griffe behutsam nach unten belasten muss, damit sie nicht ausbrechen. Sie achten nicht darauf, wie sie die Tritte am schonendsten beanspruchen. Und sie tun das schon gar nicht, wenn sie an ihrer Sturzgrenze klettern. Der Sandstein ist ihnen so was von egal. Und das ist auch völlig logisch, denn sie haben Angst.

Doch genau das ist die Realität. Klettern boomt auch in der Sächsischen Schweiz. Nur ein Beispiel: An einem Wochenende hingen fünf Seile in sehr schönen Routen am Honigstein. Den ganzen Tag waren diese Wege blockiert von einer Kletterschule, deren Kursleiter sich einen Dreck darum geschert haben, ob auch noch andere Leute an dieser Stelle gerne geklettert wären. An die zehn Leute waren in diesen Wegen wieder und wieder unterwegs. Und wenn die Kraft sie verlassen hatte, dann wurden sie über die Route abgelassen, auch wieder und wieder. Es war zum Heulen. Und doch wird diese Art des "Kletterns" mehr und mehr zur Regel und bleibt nicht die Ausnahme, was zähneknirschend vielleicht noch zu akzeptieren wäre.

Es gibt Leute, die meinen, die Sächsische Schweiz ist das schönste außeralpine Klettergebiet Europas. Ich gehöre zu ihnen. Hier steht die Wiege des Kletterns. Durch seine Besonderheiten und die Bewahrung der

alten Traditionen bis in die Gegenwart ist es weltberühmt geworden. In der Sächsischen Schweiz ist das Klettern noch eine ernste und sehr anspruchsvolle Angelegenheit. Während man die bohrhakenabgesicherten Routen anderswo schneller vergisst als man sie in sein Tourenbuch eintragen kann, brennen sich die abenteuerlichen Vorstiege in Sachsen häufig für immer ins Gedächtnis. Das gilt es auch für zukünftige Kletterergenerationen zu bewahren. Doch ich habe die Befürchtung, dass diejenigen, die noch sauber bis auf den Gipfel vorsteigen und anschließend ihre Nachsteiger zu sich hinauf sichern, bald in der Minderheit sein werden. Und das macht nicht nur mich traurig.

Text: Olaf Rieck

Fotos: Janina Gräber (Bild unten), Olaf Rieck (Bild links)





WESTBLOC – ÜBER BOULDERN UND TRÄUME VERWIRKLICHEN

Im Westen was Neues! In einer alten Industriehalle an der Erich-Zeigner-Allee entsteht gerade die neue Boulderhalle Westbloc. Zur Baustellenbesichtigung traf ich mich mit einigen Fragen und viel Neugier im Gepäck mit den drei Geschäftsführern, Initiatoren und Boulderern Leonid Nazarov, Kilian Fröhlich und Sebastian Brand.

Wie kam euch die Idee, eine Boulderhalle zu eröffnen?

Leo: Die Idee kam vor vielen Jahren, als ich gemerkt habe, ich könnt's besser machen.

Wann habt ihr angefangen zu planen?

Die wirkliche Planung ging vor zweieinhalb Jahren los. Da habe ich damals mit Thomas, einem guten Freund von mir, angefangen. Ein paar Monate später haben wir erfahren, dass ein gewisser Sebastian Brand auch so eine Idee hat. Da waren wir total auf-

geregt und dachten, dass ist ein Großinvestor aus Bremen. Und dann haben wir Basti getroffen. Am Ende des Gesprächs haben wir verabredet, dass wir in einem Monat zusammenziehen.

Wie ging es dann konkret los?

Wir haben ein Jahr lang gebraucht, um eine Immobilie zu finden. Wir haben alles Mögliche angeschaut, sind mit Googlemaps herumgelaufen und haben uns angeguckt, wo große Dachflächen in Hinterhöfen sind. Irgendwann waren wir hier in der Halle, die hatte gerade den Besitzer gewechselt. Sie haben

uns Monate später angeschrieben, wir finden euer Projekt am besten und würden mit euch den Mietvertrag abschließen. Entscheidet euch bitte in zwei Wochen. Nachdem wir in der Halle waren, ging's zu den Banken. Es hätte anders herum sein sollen. Wir hätten erst eine Firma, das Geld und dann eine Halle suchen sollen. Aber das geht auch nicht so leicht. Keiner gibt einen Kredit, wenn keine Immobilie da ist und keiner will die Immobilie geben, wenn kein Geld da ist.

Wie läuft es mit der Finanzierung?

Wir haben einen engagierten Banker. Es hat viele Monate gedauert, bis die KfW den Kredit schlussendlich abgelehnt hat. Jetzt bekommen wir hoffentlich bald Geld über andere Wege. Es liegt gerade nicht mehr an uns. Wenn wir jeder ein Haus hätten und

reich wären, dann wäre das wahrscheinlich kein Problem mit den Banken.

Was habt ihr drei denn gelernt? Wer ist für was zuständig?

Wir sind ein unfertiger Designer, ein unfertiger freier Künstler und ein Lehrer für Geschichte und Russisch. Kilian ist dazu noch gelernter gestaltungstechnischer Assistent.

Wir hatten einen Geschäftsführerwechsel und haben uns durch Zufall den Mann mit dem größten Bart der Welt (Kilian) dazugeholt. Die Aufteilung ist gut: Der eine ist der Handwerker, der andere ist zum Labern da, der Dritte für die Gestaltung. Basti ist fürs Bauen und fürs Handwerkliche da, Kilian fürs Routschrauben und ich bin fürs Training zuständig.

Wollt ihr das DAV Training auch hierher holen?

Ja unbedingt. Wir wollen hier eine Plattform bieten für vieles, was auch für den DAV interessant sein wird. Kinder- und Jugendtraining möchten wir auf jeden Fall hier machen, was auch für mich persönlich ganz wichtig ist. Es wird einen Trainingsbereich und einen Kinderbereich geben. Wir wollen Klettern und Bouldern lehren, aber auch mit der Natur vernünftig umzugehen. Wenn jetzt die ganzen Leute, die hier in der Boulderhalle sind, plötzlich erfahren, dass man draußen bouldern kann und das richtig geil ist. Dann gehen die raus, ohne zu wissen, dass draußen keine Boulderhalle ist. Es ist aus meiner Sicht besser, wenn wir sagen, kommt mal mit, lernt wie das vernünftig und nachhaltig geht. Wir wollen anbieten, gemeinsam in ein Gebiet zu fahren, Verhaltensregeln zu zeigen, wie man mit der Natur vernünftig umgeht und möglichst wenig Spuren hinterlässt.

Wie wollt ihr euch noch vom bestehenden Angebot abgrenzen?

Wir müssen individueller sein. Wir möchten, dass die Leute reinkommen und nicht nur bouldern wie im Fitnessstudio, sondern wir sagen, kommt rein, belegt einen Kurs, trinkt ein Bier, macht bei der VoKü oder bei unserem Vortragsangebot mit. Ihr müsst auch nicht zum bouldern kommen, ihr könnt auch

Yogakurse oder die Bewegungsschule besuchen. Wir wollen unsere Angebote so vielseitig wie möglich gestalten. Die ganzen Aktionen, die wir bisher gemacht haben (Boulderokino, Kaffee und Kuchen, Gaudlitzbergcup), waren schon alle ganz nett. Ich hoffe, dass es auch so ankommt bei den Leuten. Worum es wirklich geht, es ist halt kein stupides Körperformtraining, sondern viel mehr. Bouldern ist ein Gemeinschaftsport. Wir wollen eine richtig geile zusammenhängende Bouldercommunity. Ich denke, das wird uns gelingen.

Was habt ihr bisher gebaut?

Basti hat mehrere Boulderhallen mitgebaut und kennt sich aus. Alle Bauarbeiten, mit denen wir keine Erfahrung haben, kann man über Youtube-Tutorials lernen. Wir haben viele, die zum Helfen kommen. Mathias Arhold ist unser Klempner, ihn können wir auch vieles fragen. Wir können nicht so viele Leute einstellen. Wir haben einen Halbtagsangestellten für die Buchhaltung. Wenn ihr helfen kommt, z.B. eine Stunde, das ist wie ein Eintritt später. Einer hat

schon ein lebenslanges Abo. Wir haben zuerst viel entkernt, Schubkarren voll Schrott, eine Gipskartonwand und Rohre entfernt, Türen zugemauert, Balken gesägt und die Innenräume errichtet.

Wie geht es weiter?

Wenn das Geld komplett kommt, dann dauert es vier bis fünf Monate. Drei Monate braucht der Wandbauer blocz.de in Chemnitz für die Wände. Wir hätten die auch billig in Bulgarien oder so bestellen können. Aber für uns ist es wichtig, mit Qualität und Nachhaltigkeit zu bauen. So holen wir z. B. die Getränke bei Matze, einem Getränkeshändler nebenan auf dem Gelände. Die Wände lassen wir als 3D-Puzzle anliefern und bauen sie hier zusammen. Dann kommen die Matten, die Heizungsanlage, Sanitäranlagen, der Trockenbau. Es muss verkleidet und gedämmt werden, die Elektrik gelegt und Fenster abgedichtet werden. Und dann haben wir noch eine Bauabnahme. So ist der Plan. Wir hoffen, dass wir vor der nächsten Hallensaison eröffnen, also noch dieses Jahr.

Wo steht ihr gerade?

Kilian hat das schön gesagt. Das ist wie beim Bouldern: Du hast einen Sitzstart, irgendwann kommt die Crux, dann die zweite Crux und irgendwann der Ausstieg. Der Sitzstart ist schon gemacht, jetzt kämpfen wir mit der ersten Crux, der Finanzierung. Basti ist groß, da kann er schwer bouldern und Kilian ist einfach nur stark. Zu dritt geht es gut. Es ist ein Glück, dass wir jetzt ein gut eingespieltes Team

sind, natürlich nicht ohne Spannung. Wir wissen, dass wir alle an einem Strang ziehen, und wir müssen es auch die nächsten zehn, zwanzig Jahre. Wir haben eine Idee und ganz viel Kraft diese Idee zu verwirklichen.

Danke an Leonid für das Gespräch und den guten Kaffee. :)

BW

Fotos: Maik Jungrichter (linke Seite), westbloc

Boulder schrauben

Wie bin ich dazu gekommen? Was fasziniert mich? Wie lang mache ich das schon?

Als ich vor etwa fünf Jahren zu klettern begann, fand ich es einfach nur super spannend in jeder Route vor neue Aufgaben gestellt zu werden. Es hieß, und das gilt natürlich auch noch heute, jedes Mal aufs Neue kreativ zu werden, sonst gelangte man nicht ans Top. Übers Boulderklettern, sowohl am Fels als auch in der Halle, wuchs meine Neugier wie wohl dieses Schrauben funktioniere und schließlich, vor etwa drei Jahren, führte mich Christian, ein guter Freund, ins Boulderschrauben ein.

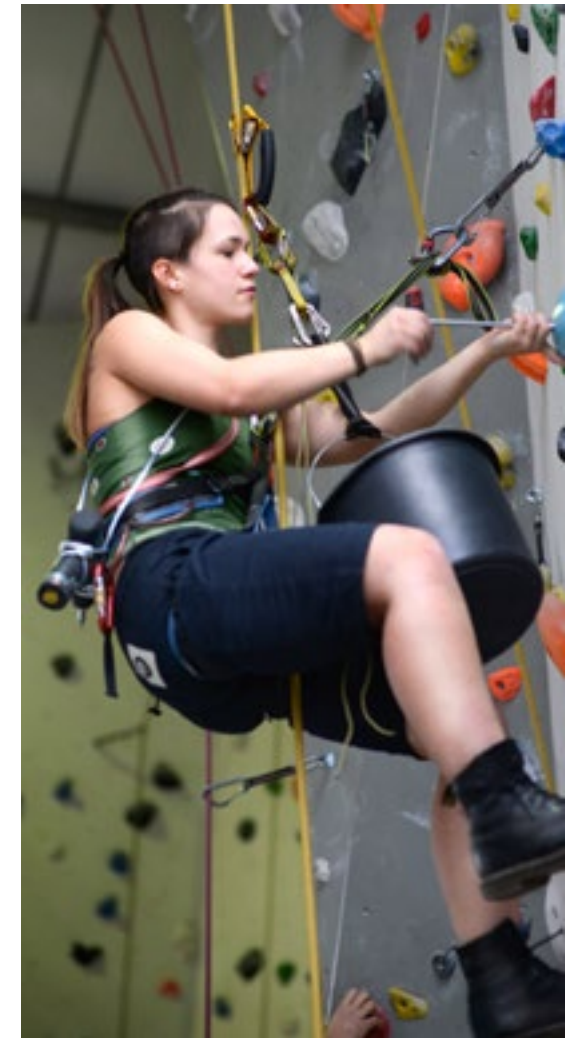
Mich fasziniert immer wieder die Vielfalt an möglichen Bewegungskombinationen und vor allem das Spielerische der Geschicklichkeits- und Koordinationsprobleme.

Warum mich letztendlich das Boulderschrauben mehr in seinen Bann gezogen hat, kann ich auch nicht genau sagen. Vielleicht liegt es an der Prägnanz der Kürze?

Ganz bestimmt aber liegt es auch daran, dass ein Boulder schneller geschraubt ist als eine Kletterroute. Da ich bisher nur das Schrauben aus dem Seil heraus kenne, ziehe ich die weniger anstrengende Variante vor.

Wie lernt man das Schrauben?

Am besten fängt man einfach an. Schrauben ist kreative Arbeit und ähnlich wie bei einem weißen Blatt





früh in Kraft zu übersetzen und versucht so fehlende Technik auszugleichen. In umso längeren Kletterrouten wird das schnell zum Verhängnis.

Für einen solchen Boulder suche ich mir also passende Bausteine zum Wandabschnitt heraus und lege sie vor mich hin. In den meisten Fällen lacht mich einer dieser Steine an und er bekommt seinen Platz an der Wand. Ich taste die Volumen und Sloper, die vor mir liegen, mal mit der einen, mal mit der anderen Hand ab und entscheide in welcher Neigung ich sie an der Wand vor mir anbringe. Dabei ist es wichtig zu wissen, welchen Schwierigkeitsgrad und somit wie bewegungsfreundlich ich schrauben möchte. Um diesen ersten Stein herum setze ich weitere und baue somit den Boulder von einer ersten Sequenz bis hin zum Top. Dabei stelle ich mir mögliche Bewegungen und Bewegungskombinationen vor - zuerst einmal ohne diese selbst zu testen. Ist der Boulder soweit fertig, frage ich, ob ihn jemand für mich testen möchte. Idealerweise ist das jemand, dessen Höchstleistungen nicht über den gerade geschraubten Grad hinausgehen - für den dieser Boulder also schaffbar ist aber nicht zwingend im ersten oder zweiten Versuch. So kann ich sehen, ob die Platzierungen der Griffe und Tritte für den angestrebten Schwierigkeitsgrad stimmen oder ob ich diese noch verändern muss. Wichtig ist außerdem zu bedenken, dass die Sequenzen möglichst mit jeder Körpergröße kletterbar sind und man als kleinere Person nicht so arg im Nachteil ist, dass der Boulder eindeutig schwerer zu klettern oder gar ein Zwergentod ist. Wenn der Boulder dann auch noch



nicht einer gewissen Ästhetik entbehrt, man optimalerweise etwas lernt und die Bewegungen am Ende einfach nur fetzen, hat man wohl einen guten Boulder entstehen lassen.

Schwieriger gestaltet es sich, eine bestimmte Idee oder Bewegung an die Wand zu zaubern, also zwingend zu schrauben. Was zum Beispiel für Kleinere ein Sprung ist, kann für Größere nur ein weiter Zug sein. Das kann einen schon in den Wahnsinn treiben. Da hilft nur probieren und probieren lassen.

Text: Inga Tiesel

Fotos: [sebastian-colorful.de](https://www.sebastian-colorful.de), Inga Tiesel

Papier führt der erste Strich zur fertigen Zeichnung. Leichte Boulder sind dabei die besten Studienobjekte. Bewegungsfreundliches Schrauben bedeutet, Tritte und Griffe so zu setzen, dass sie sich möglichst dort befinden, wo man sie intuitiv erwartet, um die nächste Bewegung ausführen zu können. Idealerweise geben Griffe durch ihre Neigung dem Körper eine Bewegungsrichtung vor und leiten uns so zum Top. Tatsächlich sind gute leichte Boulder nicht so leicht zu schrauben.

der Blick über den Tellerrand und das Sich-Bewegen außerhalb der eigenen Komfortzone, was einen besser werden lässt. Daher sollte auch das sich ausprobieren nicht zu kurz kommen. Nicht selten findet hier auch der Zufall seinen Platz, denn manchmal braucht es gar nicht so viel für eine interessante Bewegung.

Und wie schraubt man jetzt einen guten Boulder? Zu allererst: Es gibt kein Grundrezept, das man befolgen kann. Aber, ähnlich wie beim Bouldern, gibt es die Möglichkeit sich Fragen und Aufgaben zu stellen, Bewegungen zu hinterfragen und die Grenzen des Möglichen auszuloten.

In letzter Zeit fasziniert mich zum Beispiel immer mehr wie das Bouldern an Volumen, voluminösen Griffen und Slopern funktioniert. Seichte und abschüssige Griffe schulen wesentlich stärker das Körpergefühl, trainieren die Körperspannung und die Bewegungsmuster. Im Gegensatz zu Henkeln und Leisten muss ich diese also anders belasten, um meinen Körper an ihnen zu bewegen und mich an ihnen halten zu können oder auf ihnen zu stehen. Man neigt als Boulderer dazu, Bewegungen zu

Aber auch mit dem Schrauben verhält es sich wie mit allen Dingen, die man irgendwann mal können möchte: Aller Anfang ist schwer und mühsam. Je mehr Zeit ich investiere und je mehr ich hinterfrage, desto eher bekomme ich ein Gefühl für die Materie und gelange an Wissen.

Was mir persönlich immens weitergeholfen hat, war, nach dem Schrauben zuzusehen wie meine Boulder geklettert werden. So kann ich direkt Kritik erfahren und auch Bewegungen verstehen lernen.

Obwohl man dazu neigt, das zu schrauben, was man selbst auch am besten bouldern kann, ist es

Heute keine Lust auf Klettern?

das "immer-dabei-Boot"
in 10 min. aufgebaut
3,20m x 75cm L/B
mini Packmaß
9 kg leicht

Packmaß nur 100x48x26 cm
mit Kletterpartner & solo
Spurtreu & schnell
4,55 x 92cm L/B
18 kg leicht

Die revolutionären Hybrid-Boote in der Reisefibel de Probesitzen

„428“ - DAS WÄRE DOCH GELACHT!

Begonnen hat alles vor ungefähr einem Jahr mit einem gemütlichen Boulder-Grill-Treffen an der Bouldermauer DHFK. Wir waren zwölf Boulderer plus ein Hund und jede Menge Absprungmatten. Später nach dem Bewegungsspaß an der langen Mauer sollte es noch gegrillte Würstchen und lecker Belohnungs-Hopfenkalttschale geben, gab es dann auch.

Das Licht wurde weniger und die Temperatur sank etwas, so nah am Wasser, und mich durchfuhr die Idee eines schon lang anhaltenden Gedankens, „Problemzongymnastik“! Ein Boulder wie aus dem Bilderbuch, eine schier glatte Kante, mit echt kleinen Tritten und schon sportlicher Höhe.

An diesem Abend gab es keine Begehung, was nicht tragisch für mich war, da der Abend bis dahin schon so viel Schönes geboten hatte und alle noch Beteiligten, die schon etwas weniger geworden waren, zugegeben etwas Angst um meine Knochen hatten,

denn das Absprunggelände bestand aus einer Treppe und nur einem Crashpad. Also hieß es vorerst Leine ziehen und wieder kommen.

Ein Jahr verging und dann kam er wieder, der Gedanke „Problemzongymnastik“. Schnell und spontan wie so oft bei den Cityboulderern gab es einen Termin für den zweiten Versuch. Ralf Görner, von mir liebevoll „Ralle“ genannt, und Andreas Lamm, genannt „Lammi“, waren zur Stelle und wollten alles in Bild, Film und Ton festhalten. Dann ging alles super schnell! Mein Warm Up Versuch wurde total überraschend die lang ersehnte Begehung. Fotograf und Kameramann waren nur halb fertig mit ihren Vorbereitungen und somit unzufrieden mit ihren Aufnahmen und tönnten sofort „Das musst du nochmal machen“! Es sind dann fünf Begehungen an diesem Tag geworden, der dynamische Schlüsselzug wurde immer statischer und die Mannen hinter den Kameras waren glücklich.



Für mich erfüllte sich ein Traum mit dem Gedanken! Was ist jetzt schöner, einen Traum zu haben oder einen zu verwirklichen, denn jetzt ist es vorbei, schade.

Seitdem sind das keine Träume mehr für mich, sondern Gedanken, die in mir schlummern und dann frei gelassen werden und somit noch lebendiger werden!

Ich habe oft viele Gedanken. Der eine ist gerade freigelassen und der nächste kommt schon angefliegen, nämlich „428“, auch schon ein Jahr auf meinem Schirm und jetzt präsenter denn je. Dazu muss der Boulderer an die Aurelienbrücke nahe Karl-Heine-Straße. Meine Lieblingsbrücke übrigens, fiese kleinste Leisten mit nicht viel besseren Tritten und dem dicken Ende am Ausstieg, genau mein Gelände!

Es hat ein paar Anläufe gebraucht, immer mit dabei mein treuer Ralle, der, wenn er durch den Sucher seiner Kamera schaut, schlecht anfeuern kann. Doch nur das Wissen, dass er da hinter mir steht, beflügelt immer extrem. Die Versuche blieben doch bis dato immer ohne Erfolg und ich wusste doch nicht, ob das da oben überhaupt geht mit dem Winzlings Griff.

Doch dann kam der Tag mit Wind, Schnee, Hagel und Gerald Krug. Scheinbar war es der etwas bessere Grip durch die kühle Luft und das Pushing zweier entschlossener Boulderer, „428“ zu befreien. Es entstanden zwei Begehungs-Varianten im Ausstieg, Gerald kletterte oben links zum Top und mir gelang die gewünschte geradeaus Möglichkeit. Es gab viel inneren und äußeren Jubel und Ralle hat gut und viel den Auslöser betätigt. Vielen Dank an dieser Stelle für die vielen Hammer-Bilder!

„428“ ist befreit, schon das ein oder andere Mal wiederholt und wie sollte es anders sein, einem Gedanken folgt der Nächste. Dieser heißt bei mir allerdings dieses Mal „Master Gedanke“ und steht sehr nah vor meiner Tür, vielleicht gibt es ja davon in einem der nächsten Hefte zu lesen.

Text: Tom Gehler

Fotos: Ralf Görner





Gewinnerbild des Fotowettbewerbs

Foto: Beate Hofmann



CLIMBERS AGAINST CANCER – CAC

Diagnose unheilbarer Krebs, maximal noch zwei Jahre zu leben und du gründest eine Wohltätigkeitsorganisation? John Elliot tat genau das, vor mittlerweile zweieinhalb Jahren rief er CAC – climbers against cancer – ins Leben.

Die Idee kam ihm als Zuschauer eines Boulderwettkampfs in Burcy, viele Freunde waren anwesend und noch viel mehr Zuschauer: Wie wäre es, den Spirit der Boulderer und Kletterer auf der ganzen Welt zu nutzen, um auf Krebs aufmerksam zu machen und dabei Geld für wohltätige Zwecke zu sammeln? Der Kletterspirit, das gegenseitige Unterstützen und Ermuntern baut für viele von uns eine starke Zusammengehörigkeit wie eine erweiterte Familie auf.

Der Name CAC war schnell gefunden. Spricht es mal auf deutsch aus – genau das soll es auch bedeuten, Krebs ist nunmal so. Als nächstes wurde das Logo entwickelt, ein Büro gefunden und die ersten T-Shirts bedruckt und verkauft. Das Logo auf der Rückseite ähnelte überraschenderweise Johns Brille, so dass er diese seitdem nicht gewechselt hat. Fünf Freunde agieren als Treuhänder, unterstützen John bei Design, IT, Marketing und Finanzen und werden CAC weiterführen.

Top-Kletterer auf der ganzen Welt unterstützten die Kampagne, indem sie bei Wettkämpfen und auf Fo-

toshootings CAC-Shirts tragen. Schnell wurde CAC viral und global bekannt. Mehr als 21.000 T-Shirts sind bisher verkauft, das macht 27 pro Tag. Dazu noch Kapuzenpullis, Unterwäsche und Griffe.

Ich erwartete mindestens eine handvoll Leute im CAC Hauptquartier in England und war sehr erstaunt, als John mir sagte, dass er die tägliche Arbeit alleine macht. Bestellungen aufnehmen, T-Shirts sortieren, falten, eintüten, versenden... und bei Events auftreten, um CAC zu promoten. Nur unterbrochen durch Chemotherapiesitzungen arbeitet John eigentlich täglich und entwickelt CAC weiter. Auf die Frage nach einem tollen Erlebnis, erzählt mir John, wie er Gänsehaut bekam, als beim Worldcup in München Zehntausende das Peace-Zeichen als Unterstützung gegen die Krankheit machten.

Die gesamten Erlöse von CAC werden gespendet. Global, öffentlich und mit viel Publicity werden Schecks direkt an die Krebsforschung von Krankenhäusern und Institutionen übergeben.

Das Skype Gespräch mit John hat mich sehr beeindruckt. Er strahlt viel Enthusiasmus und eine starke positive Energie aus. Wir hätten stundenlang reden können. John lacht sehr viel, auch wenn er sich gleichzeitig immer wieder unter Schmerzen windet. Er selbst sagt, er sei ein sehr glücklicher Mensch. Durch seine Krankheit habe er sich nicht verändert, im Gegenteil. Er genießt nicht nur jeden Tag, sondern jeden Augenblick, jedes Gespräch und jede Erfahrung. Die prognostizierte Lebensdauer hat er schon mehr als ein Jahr überschritten. In seiner Art zu leben hat er mich sehr inspiriert, die Story von CAC zu teilen und ihm mein Gipfelfoto im CAC-Shirt in der Sächsischen Schweiz zu schicken.

CAC will genau das: Aufmerksamkeit erregen zu einem Thema, das sicherlich viele von uns schon persönlich betroffen hat. Mit dem Erwerb und Tragen der T-Shirts setzen wir ein Zeichen dem Kampf der Krankheit und zeigen Verbundenheit untereinander.

» CAC-Shirts bestellen und die Story nachlesen könnt ihr unter www.climbersagainstcancer.org

Text: BW

Fotos: Alastair Lee (Seite links oben), John Elliot (Seite rechts Mitte), Hannes Mair (Seite rechts unten)





EIN TRAUM WIRD WAHR

Sandstein - fest, überhängend, mit guter Absicherung? Ja, das gibt es wirklich und zwar in der Red River Gorge in Kentucky, USA.

Zugegeben, die Anreise ist lang, aber jeden Penny und Kilometer wert. Eines der besten Sportklettergebiete Nordamerikas hält, was es verspricht. Auch Freunde der Keile und Friends kommen hier auf ihre Kosten. Besonders in der nördlichen Gorge sind viele Risse und selbst abzusichernde Wege.

Ich musste nicht zweimal überlegen, als Till mich im Winter fragte, ob ich nicht mit in die Red River Gorge kommen wollte. Flug plus Mietwagen gebucht und kurz vor Ostern trafen wir uns dort. Zentraler Anlaufpunkt ist Miguels Pizza. Dort ist ein Zeltplatz für zwei Dollar pro Nacht, man trifft Kletterpartner, es gibt einen Klettershop und leckere Pizza. Das Klettergebiet ist groß und erstreckt sich auf einen nördlichen und südlichen Teil, beschrieben im

zweibändigen „Red River Gorge“ Kletterführer mit vielen Routen und noch viel mehr Erschließungspotenzial. Weitere aktuelle Routeninformation gibt es im Netz unter www.redriverclimbing.com und www.mountainproject.com. Ein Auto ist jedoch notwendig, um an die Kletterspots zu gelangen.

Als wir Samstagabend bei Miguels eintrafen, war dort Partystimmung. Fetziges Bluegrass Musik, dazu tanzten viele, es gab ein großes warmes Lagerfeuer und schmackhaftes Kentucky Ale. Nach einer frostigen Nacht im Zelt ging es im Sonnenschein los zur Chocolate Factory. Mit Blick auf die berühmte Route „Pure Imagination“ kletterten wir unsere ersten Routen. Ich war vom ersten Moment an begeistert. Der Fels ist sehr griffig, die Reibung gut, die Absiche-

rung top, auch wenn der erste Haken oftmals sehr hoch hängt. Die Stimmung am Fels ist toll und entspannt. Amerikanische Kletterer sind sehr freundlich und gesprächsfreudig. So waren wir schnell im Camp als „The Germans“ bekannt.

Über das Osterwochenende füllte sich der Zeltplatz und der Fels. Da ist es von Vorteil, wenn man auf 7b aufwärmen kann oder bis zum späten Nachmittag wartet, dann hatten wir den Fels für uns alleine. Denn anders als in unseren Gefilden üblich, wird eine Route nicht komplett von einer Seilschaft oder Gruppe besetzt, sondern jeder bekommt nacheinander seine Chance auf einen Begehungsversuch. Vom Wetter gab es alles, ein tiefgefrorenes Zelt am Morgen (unbedingt einen warmen Schlafsack mitnehmen), Sonnenbaden und Regen, der zu Überflutungen und tropfenden Felsen führte. Es empfiehlt sich daher, feste Schuhe mitzunehmen.

Unsere zehn Tage Urlaub waren zu kurz, um zu projektieren. So musste es onsight oder zumindest leicht zu punkten sein, um viele verschiedene Gebiete zu sehen. Alle Felsen, die wir beklettert haben, wa-

ren phantastisch. Eine mit zwei Sternen angegebene Route wäre in unseren heimischen Gebieten mindestens fünf Sterne wert. Der Fels ist oft überhängend bis sehr steil, aber es gibt auch Plattenklettereie und Vertikales, wenn man es wünscht. Ich ziehe natürlich die Überhänge mit teils Riesenhenkeln vor. Oft gibt es weite Züge aus Löchern heraus in das nächste große Loch. Und manchmal ist der Hueco so groß, dass man sich genüsslich hineinlegen kann. Fehlt nur noch der Kaffeeservice. Wenn Eisenadern den Fels durchziehen, formen diese interessante Griffe und bieten eine tolle technische Klettereie.

Highlights gab es viele! Meine Lieblingsrouten waren „Too many puppies“ (5.12a, Left Flank) mit ebenen Eisenadern, die kleine Crimpgriffe formten, die wunderschön lange EGBG (5.10a, Chocolate Factory) und Bathtub Mary (5.11a, The Arsenal), die von Platte, Vertikaler Klettereie, einem Riesenhueco zum Ausruhen und einem Abschlussüberhang alles enthielt.

Fazit: Ich komme wieder und bringe mehr Zeit mit!

Text und Foto: BW

ALLES FÜR BERGSPORT TREKKING OUTDOOR



Gorkistr. 135, 04347 Leipzig
Tel.: 0341 2118080
sherpa-bergsport.de

Klettern vor Leipzigs Haustür

Himalaya, Dolomiten, Hohe Tatra - diese Gebirge und die Berge darinnen und auch dahinter kennen wohl die meisten von uns. Erstbegehungen bzw. Erstbesteigungen von Sachsen sind in der alpinen Geschichte gar nicht so selten.

Aber woher kamen diese Sachsen? Woher ihr Kletterkönnen? Wie trainierten sie ihre Fähigkeiten - und vor allem, wo? Klar, dass die meisten sofort an's Elbi denken - dabei gab und gibt es gerade hier vor unserer Haustür das ideale Gebiet für eine „schnelle“ Nummer! Die Hohburger Berge und die Brüche in



Brandis sind nach wie vor schnell erreichbar - warum also nicht mal ein bisschen in die Fußstapfen der „Großen Alten“ treten bzw. klettern? Und so ging es dann auch an einem sonnigen Tag los - Kletterzeug, Essen und die Kinder eingepackt und auf ging es. Unser Ziel war der Ostbruch des Kohlenberges bei Brandis. Schon früh am Morgen war es angenehm warm und - obwohl es in den Tagen vorher immer wieder mal geregnet hatte - die Wände trocken. Die große Wiese war natürlich für die Kinder ideal zum Herumtollen und Entdecken. A propos entdecken - im Ostbruch soll es den ältesten Weg Mitteldeutschlands geben - ein Weg von F. Simon aus dem Jahre 1919, ein Klassiker also. Vorher gab es zum Einklettern noch ein paar leichtere Routen, über die sich auch die Kinder freuten. Um das obligatorische Mittagstief zu überbrücken, gab es lecker Picknick im schönsten Sonnenschein - wir hatten schließlich alle schon schwer gearbeitet. Dann war es soweit, nach „Kante direkt“ ging es an die Fliegerwand. Klassiker-Zeit! Schaut ja unten ganz gut aus, aber da oben? Na, wir wollten uns das mal genauer anschauen. Tatsächlich, wie erwartet wurde es oben schwerer und unser Respekt vor den „Alten“ wuchs mal wieder.

Da das Beste bekanntlich zum Schluss kommt, gab es kurz vor dem Umlenker noch eine Stelle, wo man einfach „wollen“ muss - und dann aufatmen und sich über einen der schönsten Klassiker freuen. Natürlich gibt es noch so einiges an Wegen im Ostbruch zu entdecken, egal ob man selber klettern möchte oder den anderen von der großen Wiese aus zuschauen will. Also ein guter Tipp um sich langsam wieder ans „Draußen“ zu gewöhnen oder auch überhaupt erste Schritte am echten Fels zu wagen. Unser Ostbruch braucht sich nicht hinter anderen Klettergärten zu verstecken - super eingebohrert und absolut Kinder- und Einsteigertauglich. Ein Tipp also, einen schönen Klettertag direkt vor der Haustür verbringen zu können!

Viel Spaß dabei!

Text und Foto: Nico Fach



KIESELPARADIES BELOGRADTSCHIK

Da steh ich also, acht Meter über meiner letzten Sicherung, ein leicht liegender Kartoffelacker aus Steinen vor mir und zum wiederholten Mal bricht mir ein Tritt unter dem Fuß weg. Ich fluche innerlich. Warum nicht einfach Sportklettern in Südfrankreich? Schuld war natürlich Thomas, aber da Schuld so böse klingt, wollen wir es mal Auslöser nennen und ich sollte von vorne anfangen.

Diese Geschichte beginnt, wie so viele Touren, mit einem Bild, einer netten, traditionellen Hintergrundgeschichte und der Lust auf etwas Abenteuerliches. Das Bild, welches mir Thomas schickt, zeigt einen frei stehenden Sandsteinturm, gespickt mit lauter Kieseln und einer fast unmöglichen Form. Märchenhaft auch die anderen Türme, die, meist nur 40 bis 50 Meter hoch, aus dem umgebenden Wald heraus wachsen. Die Geschichte dazu spielt in Belogradtschik, einem Fünftausend-Seelen-Ort im Nordwesten Bulgariens, der mit einem wundervollen Felsparadies gesegnet ist. Dieses wurde 1969 erstmals von sächsischen Kletterern entdeckt und erschlossen. Ich habe natürlich noch nie davon gehört, aber die Aussicht auf abenteuerliche Kletterei an bröseligem Kieselkonglomerat mit richtigen Gipfeln reizt mich doch. Wenn ich schon kein sächsisch spreche, sollte ich wohl wenigstens sächsisch klettern.

Gesagt, getan, wir fliegen im April nach Sofia, um von dort aus weiter mit dem Zug bis kurz vor Belogradtschik zu fahren. Wir werden nicht enttäuscht.

Der postsowjetische Architekturcharme ist allgegenwärtig, viele Gebäude stehen leer, die ehemalige Felsenbühne überwuchert mit Gras. Eine kleine gepflegte Insel inmitten davon ist unsere Pension „Madona“. Neben Wi-Fi und hübschen Zimmern gibt es einen sehr freundlichen Gastwirt und jeden Morgen ein reichhaltiges Frühstück mit nie endendem Instant-Kaffee. Man munkelt von sechs Eiern mit Speck pro Person. Der wahre Köder wartet indes direkt vor unserer Tür. Die verlockende Felsenlandschaft mit ihren über 200 bestiegenen Gipfeln, eine halbe Stunde Fußweg entfernt. Wäre da nicht die Absicherung, das Gestein, die Sprache und das Essen, man könnte meinen wir wären in Franken.

Nachdem wir uns eine erste Orientierung verschafft hatten, beschließen wir, unsere penibel angelegte Liste mit besonders lohnenden Gipfeln und Einsteigertürmen beiseite zu legen und direkt mit dem zu beginnen, was zur Hand ist. Emporsäule heißt die durch einen Riss in der Mitte gesplante Schönheit, erste Begehung 1969, der Dresdner Weg VI, ein



Gebietsklassiker. Schon in der ersten, deutlich liegenden Seillänge schaffe ich es mehrere eiergroße Kiesel los zu treten, die meinen Sicherungspartner am Wandfuß auf Zack halten. Gegen die Nummer hier war sogar Metéora in Griechenland bombenfest. Erster Stand, erster Baum. Jetzt geht's so richtig los. Querung nach links in einen weiten Spreizkamin. Die Schlüsselstelle. Und weit und breit kein Ring. Natürlich nicht. Ist ja auch nur VI. So richtig wohl fühlen wir uns beide nicht. In einem schmalen Riss kurz vor der Crux legt Thomas vier Keile, eine ähnliche Zahl würde ich im Nachstieg auch wieder entfernen („drei“). Irgendwas wird schon halten. Ab dem Kamin geht es geschmeidig nach oben. So können wir unsere Jahreserste in das feine Gipfelbuch eintragen.

Der Bann ist gebrochen und auf VI folgt, wie jeder weiß, natürlich VIIc. Mein erster Vorstieg in neuen Gefilden. Der Weg auf Adam und Eva, kurzer Kamin auf acht Meter Höhe, erster Bohrhaken und dann in

feinster Wandkletterei zum Gipfel. Man muss Jörg Brutscher zu Gute halten: Der Weg war formidabel eingebohrt. So richtig trauen mochte man den Kiesel jedoch noch nicht. Wer in seiner Freizeit lieber in der Halle bouldern geht, kann sich das Ganze ungefähr so vorstellen: Ein sehr langer, blauer Boulder, bei dem alle Griffe ein bisschen lose sind und die, die richtig groß und gut aussehen, haben leider keine Schraube. Schönes Ding, ich strahle wie ein Honigkuchenpferd auf dem Gipfel. Wir sitzen lange oben, schauen schon mal nach anderen Gipfeln und allmählich erkennt man auch, warum sie so heißen wie sie heißen. Der Bär, die Schülerin, der Adler, aus der jeweiligen Perspektive ergibt das alles einen Sinn. Um besonders pittoreske Felsgruppen ranken sich auch altertümliche Geschichten. Als kurze Zusammenfassung kann man sagen: Menschen lieben sich, andere Menschen sind dagegen und Gott ist genervt und lässt kurzer Hand alle zu Stein erstarren.

Die nächsten Tage bleiben wir unserem Motto treu, streunen durch die Gegend und besteigen, was visuell ansprechend ist. Hauptsächlich spitze Nadeln und Türmchen mit wortspielträchtigen Namen. Darunter auch so formschöne Gipfel wie der Große Klaus, der eine bestens abgesicherte Villa bereit hält und einen kleinen, feinen Dolch, den wir erst von der falschen Seite besichtigen.

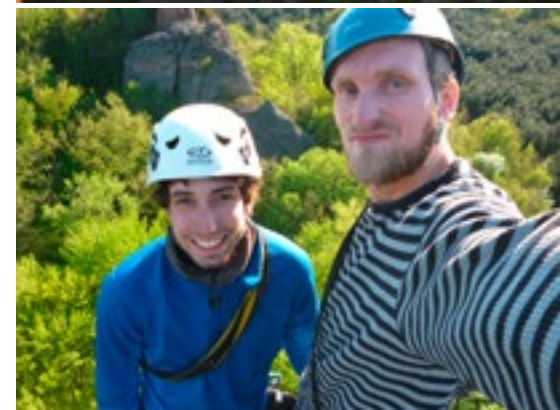
Die ganzen Tage lässt uns dieses Abenteuergefühl nicht los. Man muss immer ein bisschen suchen, den Einstieg von Totholz beräumen und steht manchmal auch einfach nur staunend in der Gegend rum. Die Schwierigkeit der Wege rückt nach und nach in den Hintergrund. Den Einstieg zur Schülerin haben wir vergebens gesucht, dafür eine Hochplateau Zeltweise und einen zwei Züge VIIIc-Boulder entdeckt. Von den zwölf Begehungen in unseren vier Klettertagen waren alle Jahreserste, teilweise waren wir erst die vierte oder achte Seilschaft überhaupt auf dem Gipfel. Überlaufen sieht anders aus. Gegen Ende treffen wir dann doch noch auf eine andere Gruppe Kletterer. Mathias, Silvia und Uwe aus...natürlich, Sachsen. Man isst abends zusammen in einem der urigen Restaurants, Fleischhaltiges aus Tontöpfen im Rauch. In Bulgarien räuchert man das Fleisch nicht vor dem Essen, sondern während des Essens, und zwar durch die eigene Kundschaft. Mahlzeit!

In bester Spiegel-Manier muss ich jetzt natürlich noch einmal auf den Beginn dieses Berichts zurückkommen: Der Weg auf den Kolibri, VIIb. Gebohrt von Heinz Zak. Ein Alptraum. Das Drama hat drei Akte und nach dem ersten möchte ich eigentlich schon heimgehen. 30 Meter, zwei Bohrhaken, liegend, und als ich endlich Stand mache, flattern mir die Nerven gehörig. Nie wieder, denke ich. Ich traue keinem Tritt mehr, verkrampfe völlig. Die nächste Seillänge geht Thomas an, ein gutmütiger Riss, schön abzusichern. Und dann hängen wir da beide an einem Bohrhaken vor den letzten zwölf Metern und bei mir geht gar nichts mehr. Ich muss passen. Aber in solchen Momenten lohnt es sich den richtigen Seilpartner zu haben. Thomas nimmt sich ein Herz und zieht das Ding durch, trotz der schlechten Absicherung, trotz

der bröseligen Tritte. Mir geht selbst im Nachstieg noch der Arsch auf Grundeis. Chapeau, mein Lieber, den Kolibri hast du gerupft.

Ich habe mal gelernt, dass man einen Artikel mit einer positiven Nachricht beenden soll. Einem Ausblick. Also hier ein paar JA's zum Abschluss, die hoffentlich jeden mit einem vorfreudigen Bauchgefühl zurück lassen. Ja, ich bin am Tag nach dem Kolibri noch eine Villa vorgestiegen und es war großartig. Ja, wir werden wiederkommen, denn es gibt noch viele Gipfel und noch viel mehr Potential für Neuerschließungen. Ja, es ist abenteuerlich, riskant, bröselig, ungewiss und psychisch anstrengend. Und ja, genau das macht Klettern für mich aus. Bis zum nächsten Mal Belogradtschik - spar dir noch ein paar Kiesel für uns auf.

Text: Marcus Seuser
Fotos: Marcus Seuser, Thomas Fessel





EL CHORRO IM WINTER

Im ausgehenden Winter juckt es mir bereits mächtig in den Fingern. Aber in Deutschland ist es noch zu kalt. Zum Glück gibt es lohnende Reiseziele im sonnigen Süden Europas, wie das spanische El Chorro, das ich mit fünf weiteren Kletterern Anfang März besuchte.

Es handelt sich um ein Bergland (Nationalpark) durch das sich eine Schlucht zieht, an dessen Hänge der bekannte Caminito del Rey gebaut ist. Im Umland befinden sich Stauseen und landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Dank des Flughafens in Malaga kann El Chorro leicht erreicht werden. Das Klettergebiet ist sechzig Kilometer entfernt und man kann bequem mit Zug oder Mietwagen dorthin gelangen. Vor Ort ist eigentlich kein Auto nötig. Alle Sektoren sind erlaufbar. Während unseres Aufenthalts war der Zeltplatz geschlossen. Ein paar Inhaber von Wohnmobilen residierten auf dem kleinen Parkplatz direkt davor, was geduldet wurde, auch wenn wildes Campen nicht erlaubt sein soll. Daneben finden sich entlang der Straßen Ferienwohnungen und Appartements. In der Nähe des Bahnhofs gibt es einen Einkaufsmarkt, einen Kletterladen und ein Cafe, wobei auf jede dieser Einrichtungen das Attribut „klein“ zu-

trifft. Der Kletterladen mit seinem gemütlichen Inhaber deutscher Herkunft ist eine gute Anlaufstelle für Austausch oder Ergänzung von Ausrüstung, den Kauf von Kletterführern und Erhalt aktueller Gebietssinformationen.

Wir haben es mondäner angehen lassen und wohnen in Alora, einer Kleinstadt ca. 20 Autominuten von El Chorro entfernt. Alora ist malerisch auf einen Hügel gebaut, so dass man bereits von weitem die typischen weißen Häuser mit den hellbraunen Ziegeldächern sieht. Das Städtchen ist wenig touristisch, verfügt aber über Unterkünfte, Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie und eine Gelateria mit leckerem Eis. Es war eine willkommene Abwechslung zum Klettersport, inmitten der gelassenen und gesprächigen (überwiegend nicht des Englischen bzw. Deutschen mächtigen) Spanier zu leben und von einer Dachterrasse den Sonnenauf- bzw. -untergang zu genießen.

El Chorro hat viel für Kletterer aller Couleur zu bieten. Es gibt eine große Auswahl an Sportklettereien, gebolteten und ungebolteten Mehrseillängen an dem für die Mittelmeer-Region typischen Kalkgestein. Freunde des Plattenschleichens, der Riss- und Verschneidungskletterei, des Überhang- und Tufakletterns werden auf ihre Kosten kommen. Vorwiegend gibt es Routen von über 20 Metern Länge im senkrechten Gelände. Wer es hingegen überhängend mag, sollte sich in den Sektoren Frontales Medias (Poema de Roca) oder Las Encantadas „aufwärmen“ und dann den weiten Weg zu dem beeindruckenden Sektor Makomidromo auf sich nehmen.

Es finden sich Wege in den Graden ab 4 bis 8c (französische Skala). Insofern kommen sowohl Anfänger als auch „Hardmover“ auf ihre Kosten. Allerdings ist Achtung geboten, denn gerade in beliebten Sektoren (zum Beispiel Las Encantadas, Poema de Roca) und viel begangenen Routen (z.B. Aufwärmrouten) hat sich ein gewisser „Speck“ gebildet, der die Kletterei unerwartet schnell zu einem sportlichen Unternehmen werden lässt. Insgesamt sind jedoch nur wenige Routen wirklich abgeklettert.

Zur Orientierung stehen Kletterführer zur Verfügung. Es gibt den Roca Espania Süd (Loboedition), der für El Chorro eine Auswahl bietet. Der Verlag Rockfax gibt einen Kletterführer von James und Gaister heraus, und es gibt den lokalen Kletterführer von Javier Romero Rubiols, welcher im März 2015 eine Neuauflage erfahren hat.

Wir waren mit der Voraufgabe des lokalen Führers unterwegs. Dies hatte jedoch Tücken. Die Fototopos haben eine oft verwirrende Perspektive. Außerdem sind die Wegbeschreibungen zu den Sektoren manchmal knapp. Die allgemeine Orientierung für den Zustieg zu den Sektoren ergab sich aber nach den ersten Tagen weitgehend. Doch fast in jedem neuen Sektor hatten wir Findungsprobleme bei konkreten Routen. Es kam nicht nur einmal vor, dass sich trotz Routenzählens und Diskussion eine zur Aufwärmung gedachte 6b im oberen schwer einseh- und abschätzbaren Teil als (benachbarte) 7b herausstellte. Da ist der Wunsch schon fast unerheblich, dass die Zahl der Bolts im Kletterführer genannt werden sollte.





Während unseres Aufenthalts waren einige Sektoren gesperrt, insbesondere entlang des Caminito del Rey, der bis Ostern 2015 saniert wurde. Auch gab es Zäune rechts neben Escalera arabe und bei Las Encantadas. Trotz dieser Einschränkungen waren die Klettergebiete nicht überlaufen. Nur am Wochenende wurde es mäßig voller. Ein großer Teil der Ausländer stammte übrigens aus deutschsprachigen Ländern.

In den ersten zwei Märzwochen lagen die Temperaturen zwischen 25 Grad Celsius tags und 10 Grad Celsius nachts. Wolken oder Regen gab es so gut wie nicht. Die Sonne hatte bereits derart Kraft, dass wir den nachmittags auffrischenden Wind begrüßten. Abends und im Schatten wurde es empfindlich kühl, so dass sowohl Sonnencreme und Trinkwasser als auch die Daunenjacke unverzichtbare Begleiter waren. Apropos Sonne: Geht sie unter, ist die Dämmerung kurz, was vor allem Wanderer ins Makinodromo und Kletterer von Mehrseillängentouren beachten sollten.

Wer in El Chorro klettert, sollte einen Helm dabei haben. Natürliche Faktoren sorgen bei dem hohen Felsriegel für gelegentlichen Steinschlag.

Als wir uns im Sektor Frontales Medias (Solarium) aufhielten, erlebten wir den Aufprall von großen Kakteenblättern, Gesteinssplittern und -brocken. In den Sportkletterrouten war aber kaum etwas brüchig. Auch die gesetzten Bolts erschienen mir vertrauenswürdig. Die Abstände zwischen ihnen sind nicht weit, wobei Ausnahmen die Regel bestätigen. Wir haben gelegentlich über den Sinn eines unnötigen hohen ersten Bolts oder einer über einem Band oder Bauch angebrachten Zwischensicherung bzw. Runouts zum Top diskutiert.

Der landschaftlichen Schönheit El Chorros kann man sich kaum entziehen, zu der nicht nur die imposante Felslandschaft, sondern auch die riesigen Geier, die kühnen Dohlen, der Duft wilder Bergkräuter und die verschiedenen Blumen am Wegesrand gehören. Von dem, was ich gesehen habe, fällt es mir schwer, eine persönliche Bestenliste festzulegen, vielleicht: Engendro caneri (2 SL 6a/6a+, Escalera arabe), Life is sweet (6c, Makomidromo), Little brown baby (7a+, Castrojo). Damit habe ich ebenfalls drei favorisierte Sektoren benannt.

Text: Steffen Wunderlich

Fotos: Dominik Först, Steffen Wunderlich

Diese Geschichte wäre früher, als ich noch Mut hatte, nie geschrieben worden. Aber seit ein paar Jahren stehe ich wieder dazu. Ich traf wieder mal Bernd Arnold im Gebirge und ich gestand ihm, halb ernst halb scherzhaft (war aber ernst gemeint), dass ich neuerdings Angst beim Klettern habe. Darauf seine unverhoffte erstaunliche Antwort: „Das ist ganz normal. Wenn man Älter wird, heilt das alles nicht so schnell wieder!“

„So was hab ich noch nicht gesehen, trotzdem hier an der Himmelspforte herzlich willkommen!“

„Berg Heil, Petrus, kann man hier im Himmel auch klettern?“

„Warte erst mal, noch bist du nicht dort; aber sag mal, wie siehst du denn aus, du musst ja auf eine furchtbare Art zu Tode gekommen sein?“

„Ich wollte die Wahnsinnsverschneidung am Goldstein klettern, einem der schönsten Kletterwege in der Sächsischen Schweiz.“

„Ja bist du des Teufels! Das sagt doch schon der Name, dass das nur Wahnsinnige machen. Welcher Teufel hat dich da geritten, das freiwillig zu machen?“

„Petrus, wahrscheinlich bist du kein Kletterer, sonst wüsstest du, dass das einer der besten Kletterwege ist hier im Sandstein. Er hat sogar ein Sternchen dafür und ist auch nicht als ungenügend gesichert bekannt. Jeder gute Kletterer hat ihn schon gemacht, manche mehrmals, auch ich. Sehr gute Kletterer sagen sogar, es ist ein leichter Weg und er ist ausreichend gesichert. Richtig gute Schlingen kann man legen bis zum ersten Ring in 30 m Höhe.“

„Ja und warum bist du nun runtergefallen und tot, wo doch das Leben da unten so gut ist?“

„Es ging alles sehr schnell. Eigentlich war ich gut in Form. Allgemein. Vielleicht an dem Tag nicht ganz. Gleich am Einstieg hatte ich ein mulmiges Gefühl. Der Ring kam mir besonders hoch vor. Aber dann ging der Risseinstieg ganz gut. Ich konnte die ersten

Meter mit Schlingen absichern und erreichte ohne Anstrengung den Absatz vor Beginn der eigentlichen Verschneidung. Ich wusste bereits von vorangegangenen Begehungen, dass die große Platte etwas morsch ist und als beste Zwischensicherung bis zum Ring nicht viel taugt. Aber, ich bin ja nicht der Schwerste und man kann noch weitere Schlingen legen und außerdem hatte ich auch nicht die Absicht runterzufallen.“

„Na schön, und warum bist du jetzt hier?“

„Entschuldige Petrus, ich wollte ja nicht hier her, ich wollte noch viele schöne Wege klettern und viele schöne andere Sachen machen auf unserer Erde, mir gefällt es dort! Aber dann passierte es mir das erste Mal, ich fiel einfach runter. Es ging zu schnell und die Wand raste an mir vorbei nach oben. Ich hatte nicht mal richtig Zeit, Angst zu haben. Es gab einen Ruck, die erste Schlinge als Zwischensicherung. Sie hielt nicht. Dann die zweite. Auch nicht. Dann der große Ruck. Die Plattenschlinge. Sie brach aus, ich konnte es noch hören. Danach hatte ich noch eine Sekunde Zeit bis zum Aufschlag. Die kam mir allerdings lang vor. Da hatte ich noch kurz Hoffnung bis es dunkel wurde. Für immer.“

„Also für mich klingt das alles unverständlich und unvernünftig. Das macht doch kein normaler Mensch. Die meisten Menschen hängen doch am Leben und setzen es doch nicht unnötig aufs Spiel. Aber die Menschheit hat schon merkwürdige Gestalten und Charaktere hervorgebracht!“

„Ja, lieber Petrus, kann man es denn besser machen?“

„Aber natürlich, du bist der letzte Blöde; nach deinem Tod hat sich dort unten alles geändert. Da hat dein Namensvetter und Doppelgänger vieles angestoßen. Als Leipziger mit wendzeitlicher Erfahrung, als neues C – Mitglied im SBB und als alter Hase im Sandstein, der nichts mehr zu verlieren hat, gab es die Aktion „1000 Ringe“. Da sind in den ungenügend gesicherten Wegen viele kleine farbig gekenn-



zeichnete Ringe hinzugekommen. Auch in deine Wahnsinnsverschneidung. Na gut, ein paar Mal ist er dort auch wieder gezogen worden. Aber dann siegte doch die Vernunft. Und die ganz guten Kletterer lassen diesen Ring aus. Er ist ja gekennzeichnet. Und dann ist die Wegauswahl auch viel größer geworden. Man hat naturverträgliches Klettern eingeführt.“

„Was heißt das, lieber Petrus?“

„Einigen Langzeitkletterern war aufgefallen, dass der Schaden durch die Kletterer an Fels und Flur doch ganz schön groß ist, trotz der Erhaltungsmaßnahmen. Man hat also Massive weiträumig freigegeben zum Klettern, wie im böhmischen Teil. Insbesondere dort, wo bereits Pfade am Felsfuß entlang führten, also an Tafelbergen, Elbwänden und Nachbarmassiven von nebenstehenden Gipfeln, mit Erschließung von unten und schönen Umlenkungen oben vorm Ausstieg, eben Natur schonend. Im Gegenzug hat man versucht, abseits gelegene Gipfel den Kletterern sozusagen zu entziehen. Auf solchen Gipfeln gibt es keine Gipfelbücher mehr. Aus dem Grund und vielleicht weil es immer mehr vernünftige Kletterer gibt, erholt sich die Natur zusehend. Offensichtlich haben die meisten erkannt, dass sie ja eigentlich nur für sich klettern, dass sie so wenig Spuren wie möglich hinterlassen sollen und vor allem eine intakte Bergwelt für nachfolgende Generationen übergeben wollen.“

„Petrus, das gefällt mir. Gib mir bitte eine zweite Chance auf dieser Erde!“

„Das geht leider nicht. Dazu war dein Lebenswandel doch nicht gut genug. Aber ein wenig Leid tust du mir schon. Ich will dir deshalb etwas Besonderes geben: Hier sind die Türen zu einer anderen Welt, ihr Erdenbürger nennt sie Himmel und Hölle. Du hast eine Frage frei, um dir die Wahl zu erleichtern.“

„Petrus, hinter welcher gibt es Frauen und Felsen?“

„Frauen gibt es überall, aber Felsen nur in der Hölle.“

„Gut Petrus, dann nehme ich diese hier.“

Text und Fotos: Erhard Klingner



DER SCHÖNSTE WANDERWEG DER WELT

Neuseeland klingt extrem weit und schon bei den Recherchen zu unserer fünfwöchigen Reise, die vom November bis Mitte Dezember 2014 geplant war, überkam uns die Abenteuerlust. Der Plan war, in dieser Zeit die verschiedensten Landschaften Neuseelands zu erkunden. Auf jeden Fall wollten wir uns von dem als schönsten Wanderweg der Welt gepriesenen Milford Track überraschen lassen.

Dieser führt in vier Tagen über 55 Kilometer durch das Fjordland im Südwesten der Südinsel. Er startet am Te Anau-See und endet in einem der schönsten Gletschergebiete Neuseelands, dem Milford Sound.

Wichtig ist es, den Track rechtzeitig im Voraus zu buchen, da er sehr gefragt ist. Verpflegung für die vier Tage ist mitzunehmen, Kochgelegenheiten und Wasser sind jedoch in allen Hütten ausreichend vorhanden.

Für den ersten Tag stand neben der anderthalbstündigen Fährfahrt nur eine kleine Strecke von fünf Kilometer an, daher buchten wir für die Überfahrt nicht gleich die erste Fähre. Wir waren die ersten am Fährhafen, hatten also noch Zeit, um zu überlegen, ob wir etwas vergessen hatten. Aber wer uns kennt, weiß, dass wir immer eher zu viel als zu wenig mitnehmen. Die Fähre kam, wir bestiegen das entgegen

manchen Berichten recht geräumige und moderne Fährschiff. Bei der Beobachtung der anderen Fahrgäste war es schon deutlich an den Rucksäcken zu erkennen, wer von ihnen geführt und wer auf eigene Faust wandern würde. Die Überfahrt erinnerte mich an unseren Norwegen-Urlaub. Wir brausten über dunkles, tiefes Wasser umgeben von atemberaubenden Bergen. Nach anderthalbstündiger Seefahrt legten wir am Startpunkt unserer Wanderung an. Wir mussten vor Betreten des Ufers durch eine „Seuchenwanne“ gehen; auf diese Weise wurde sichergestellt, dass wir keine artfremden Samen in dieses Ökosystem eintragen würden. Dies war schon etwas ungewöhnlich.

Da wir genügend Zeit hatten, ließen wir die anderen Wanderer an uns vorbeiziehen und starteten dann gemütlich los. Wir tauchten in einen sagenhaften Wald ein, dessen Bäume mit Moosen und Flechten



Bevor wir die Hütte erreichten, machten wir noch am Fluss eine Sonnenpause. In der Hütte ließen wir dann unsere Rucksäcke fallen und beschlagnahmten unsere Betten. Der Ranger dieser Hütte, ein zwei-Meter-Unikum, führte eine Einweisung durch und machte noch einen kleinen Waldspaziergang mit Anekdoten, bei denen man nicht wirklich sicher war, ob es sich dabei um einen Scherz handelte oder nicht. Im Anschluss bereiteten wir unser Essen zu, schauten dabei in die Töpfe der anderen Teilnehmer und unterhielten uns mit Leuten aus Colorado, Japan, Spanien, Australien und Leipzig. Es war ein schöner erster Abend.

Der nächste Tag sollte mit 16,5 Kilometern und 500 Höhenmetern schon anstrengender werden und obwohl wir das erste Essen verzehrt hatten, waren die Rucksäcke noch immer schwer genug. Wir folgten den Clinton River bis zur Quelle und kamen an unzähligen Wasserfällen vorbei, durchstreiften steppenartige Wiesen, die von schneebedeckten Bergen umgeben waren. Zwischendurch tauchten wir wieder kurz in das Grün des Waldes, bevor sich das Gelände gravierend veränderte. Es wurde steiniger und zum Glück war der Wasserpegel des Flusses sehr niedrig, dadurch waren alle Brücken passierbar. Es ließ sich jedoch erahnen, was das Wasser hier anrichten kann. Nach dem letzten großen Anstieg, welcher der steilste der Wanderung war, erreichten wir die Mintaro Hut. Nach diesem Tag waren wir ziemlich erschöpft. An diesen Abend unterhielten wir uns mit den anderen am Bollerofen, über den die durchschwitzten Sachen hingen, nicht so lange wie am Vortag. Wir gingen bei Zeiten ins Bett und schliefen wie die Murmeltiere, manche sägten auch noch ein wenig.

Am dritten Tag sollten wir den Mackinnon Pass überqueren. Der Ranger wies uns noch zum Frühstück darauf hin, dass der Pass gut begehbar sei. Auf dem Weg wurden wir wie schon an den vorangegangenen Tagen von einem zwitschernden Fiepen begleitet und waren erstaunt darüber, dass die meißengroßen Vögel, die ihren Schwanz wie ein Pfauenrad aufstellen konnten, auch noch in dieser Höhe mit uns wanderten. Trotz des immer karger werdenden Geländes konnten wir am Wegesrand wunder-

schöne Blumen bestaunen. Weiter oben, direkt am Pass auf 1154 Metern ließ sich hingegen eine nur spärliche Vegetation erkennen. Wir waren an dem höchsten Punkt unserer Wanderung angekommen, hatten keine sonderlich weite Sicht, da es zu nieseln anfang und setzten daher unseren Weg fort. Es ging bergab über einen Notfalltrack, der - wie auch die anderen Wege - mit geeignetem Schuhwerk gut passierbar war. Wieder grün in grün und Wasserfälle. Für den gigantischsten, dem Sutherland Falls, machten wir fast zum Schluss dieser Etappe noch einen Abstecher, der sich wirklich gelohnt hat. Wasser, das von einer Höhe von 580 Metern hinabstürzt, das ist schon atemberaubend. Beeindruckt von dem Naturschauspiel gingen die letzten Kilometer gleich besser und wir kamen zufrieden und von vielen Eindrücken erfüllt in der Dumplin Hut, unserer letzten Unterkunft, an. Nach dem Essen versorgten wir noch australische Blasen, tranken Schottischen Whisky und spielten International-Knack. Uns überkam schon etwas Wehmut, da dies der letzte Abend unseres Tracks sein sollte. Doch einen Tag hatten wir noch vor uns.

Dieser lässt sich eigentlich mit drei Worten beschreiben: Regen, Regen, Regen. Erst jetzt wurde uns bewusst, dass wir im regenreichsten Gebiet der Welt wanderten. Dafür hatten wir noch richtig Glück mit dem Wetter. Nachdem ich in meiner Regenhose schwitzte und diese fatalerweise auszog, lief mir das Wasser über die Waden in die Schuhe. Meine Schuhe sind wasserdicht und so stapfte ich bei jedem Schritt in eine Schuhpfütze. Von der angeblich schönen Aussicht sahen wir an diesem Tag nicht viel und waren froh, als wir endlich, durchnässt bis auf die Haut, am Sandfly Point ankamen und doch schon eine Fähre eher nehmen konnten. Die Fährfahrt durch den Milford Sound führte uns noch einmal an Wasserfällen vorbei und ließ uns zum letzten Mal in die Fjordlandschaft eintauchen. Auf der Busfahrt zurück nach Te Anau schwelgten wir nochmal in den Erinnerungen an die schönen Erlebnisse auf diesem Track.

Wir sind uns nicht sicher, ob es der schönste Wanderweg der Welt ist, aber für uns war es ein fantastisches Abenteuer.

Text und Fotos: ReiDa



Bergexpeditionen weltweit...

- ▲ **Pakistan – Karakorum-Expedition zum Spantik (7027 m)**
33 Tage Expeditionsreise ab 4890 € inkl. Flug
21.08.2015 | 20.08.2016
- ▲ **Nepal – Himalaya-Expedition zum Putha Hiunchuli (7246 m)**
33 Tage Expeditionsreise ab 6890 € inkl. Flug
08.10.2015
- ▲ **Ecuador – Cotopaxi (5897 m) und Chimborazo (6310 m)**
15 Tage Expeditionsreise ab 1140 € zzgl. Flug
14.09.2015 | 07.12.2015 | 28.12.2015
- ▲ **Chile - Bolivien – Acotango (6052 m), Parinacota (6342 m), Sajama (6542 m)**
21 Tage Expeditionsreise ab 3750 € inkl. Flug
31.10.2015
- ▲ **Argentinien - Chile – Der höchste Berg Amerikas – Aconcagua (6962 m)**
22 Tage Expeditionsreise ab 3790 € inkl. Flug
14.11.2015 | 26.12.2015 | 30.01.2016
- ▲ **Chile – Zum höchsten Vulkan der Erde Ojos del Salado (6893 m)**
19 Tage Expeditionsreise ab 4750 € inkl. Flug
30.11.2015 | 04.01.2016 | 08.02.2016

... sowie viele weitere Gipfel und Expeditionsziele auf allen Kontinenten!

Katalogbestellung & Beratung
DIAMIR Erlebnisreisen GmbH
Büro Leipzig

Paul-Gruner-Str. 63 · 04107 Leipzig
Tel. (0341) 96 25 17 38
leipzig@diamir.de

Öffnungszeiten: Di. & Mi. 10 – 18 Uhr & nach Vereinbarung





VOM WASSER HABEN WIR'S GELERNT...

Die Frühlingswanderung führte uns die Polenz entlang, von Neustadt in Sachsen, Ortsteil Polenz bis hinunter nach Bad Schandau.

Da die Sportabteilung „Wilde Pfade“ gar zu häufig die Karl-Stein Hütte nutzen würde, offerierte ich diese Gemeinschaftstour auf der Sektionshomepage als Tagesfahrt mit Bahnreise ab Leipzig. Uta bot den Wanderfreudigen an, auf der Privathütte der „climbing crocodiles“ in Leupoldishain zu übernachten. Gern nahmen wir das Angebot an und fuhren im Morgen des 18. April nach gemütlichem Frühstück auf der Hütte in PKW-Fahrgemeinschaften zum Parkplatz am Nationalparkbahnhof Bad Schandau. Mit dem Bus setzten wir die Anfahrt fort. In Bad Schandau stieg Ulrich, welchen ich seit meinem Studium an der Tharandter Forstfakultät der TU Dresden kenne, mit 5 Migranten zu. Ulrich engagiert sich ehrenamtlich im örtlichen Ausländerrat. Somit umfasste unsere Wandergruppe 19 Personen und war international bestens aufgestellt. Während der Busfahrt über Altendorf, Mittelndorf und Lichtenhain bot sich ein grandioses Panorama aus ungewöhnlicher Perspektive über die Sächsische Schweiz. Mit Umstieg in Sebnitz erreichten wir im Vormittag Polenz, einen Ortsteil von Neustadt in Sachsen. Nach kurzem Weg entlang der Dorfstraße bogen wir den Polenztalweg ein. Hier im sanft hügeligen Lausitzer Bergland plätschert die Polenz als kleiner, klarer Bach durch die rückwärtigen Gärten der die Dorfstraße säumenden Häuser. Hinter dem Dorf

schlängelt sich die Polenz in gar wunderlichen, vielen, vielen Mäandern durch die weite, offene, leicht wellige Weide- und Wiesenlandschaft. Der Bachlauf ist von Weiden und Erlen gesäumt, auf einer der Weideflächen tummeln sich einige braune Ziegen. Wir folgen dem Bachlauf und erreichen den Wald. Einst trieb das Wasser des Polenzbaches gar etliche Wassermühlen, deren Gebäude noch erhalten sind. So erreichen wir die Waldmühle. Es folgt die spießig-kitschig restaurierte Knochenmühle, die mit protzigem Wirtshausschild um Gäste wirbt. Nachdem wir dem Bachlauf durch weitere Waldabschnitte und fette Auen folgten, erreichen wir die rustikale Bockmühle, wo wir im Freisitz eine Rast einlegen und den vorzüglichen Sanddornlikör probieren. Die Polenz ist nun ein breiter Bach, der sich tief in den Lausitzer Granodiorit grub, die nährstoffreichen Braunerden der Lausitz zu fetten Auen schwemmte. Eben diese Auen zwischen Bock- und Scheibenmühle beherbergen Sachsens größtes natürliches Vorkommen an Märzenbechern. Mancherorts treten die Hänge so nah an die Polenz, dass der Pfad über den anstehenden Granodioritfels aufwärts führt um in der nächsten Talweitung wieder über die üppigen Auen im Schatten der ufersäumenden Erlen und Weiden am klaren, nun schon kräftig rauschendem Wasser entlang zu führen. So erreichen wir die im Dorn-

röschenschlaf liegende Scheibenmühle, die sich in bröckelnder realsozialistischer Betriebsferienheimarchitektur präsentiert. Nach weiteren Kurven und Windungen der Polenz schimmert die ockerfarbene, ökorestaurierte Heeselichtmühle durch das junge Grün der austreibenden Bäume. Ab dieser Mühle führt der Wanderweg entlang einer selten befahrenen Landstraße zur Russigmühle, wo wir ebenfalls im Freisitz Platz nehmen. Unmittelbar hinter dem Freisitz rauscht das klare Wasser der Polenz. So kann ich die Pause für naturkundliche Erläuterungen zum regen Leben im klaren Bachwasser nutzen und käschere einige Larven von Steinfliegen, Köcherfliegen und Eintagsfliegen aus dem Wasser. Nach Bärlauchsuppe an naturkundlichen Erläuterungen setzen wir schon bald die Wanderung fort und queren die vielbefahrene Straße nach Hohnstein. Hier überschreiten wir auch die Lausitzer Überschiebung. Bisher begleiteten uns die sanften Hänge, die aus der Verwitterung des Lausitzer Granodiorits resultieren. Nahezu unvermittelt erfolgt der Übergang in den kreidezeitlichen Sandstein. Schroff und senkrecht stehen die Sandsteinfelsen an, drängen die Polenz in ein klammartiges, enges Tal. Abgesehen von den Einschwemmungen der Polenz bilden nun magere, nährstoffarme Podsole die Böden. Am Gasthaus „Polenztal“, ebenfalls einer vormaligen Mühle, stehen wir vor der Wahl, entweder im „Dauerlauf“ zum Bahnhofpunkt zu eilen oder den Zug zwei Stunden später zu wählen. Wir entscheiden uns für Letzteres und legen einen Abstecher hinauf zum Hockstein ein. Nach dem Rundblick auf die Stadt und Burg Hohnstein setzen wir unsere Wanderung entlang der nun kräftig tosenden und rauschenden Polenz fort. Unterhalb des Polenztalwächters legen wir eine weitere Fotopause mit naturkundlichen Ausführungen ein, wandern vorbei an der bewirtschafteten Waltersdorfer Mühle und erreichen, nachdem wir die Industriebrache vormaliger Frinzthaler Mühle passiert haben, den Bahnhofpunkt Porsdorf am Zusammenfluss von Sebnitzbach und Polenz. Zur Lachsbach vereint, durchfließt diese den Bad Schandauer Ortsteil Rathmannsdorf, wo sie bei Prossen in die Elbe mündet. Insgesamt legten wir 21 km zurück.

Text: Volker Beer | Foto: Bettina Richter

„Unterwegs auf wilden Pfaden“

Der Name unserer Gruppe sagt eigentlich schon das Wichtigste über uns aus.

Auf befestigten Wegen sind wir nicht so gerne unterwegs. Wir bleiben möglichst abseits der viel begangenen Trassen und umgehen auf schmalen Pfaden oft auch alle Einkehrmöglichkeiten.

Wir wandern, klettern, paddeln gemeinsam und gehen auch auf Trekkingtour. Im Winter sind wir mit



Schneeschuhen oder Skiern unterwegs, auch da möglichst abseits präparierter Loipen und Pisten. Das Alter und Leistungs-

vermögen der Mitglieder unserer Gruppe ist recht unterschiedlich. Es geht uns aber vordergründig nicht um Leistung. Wir wollen mit Freude aktiv draußen sein, dabei die Natur achten und erleben. Unsere Aktivitäten sind Gemeinschaftstouren mit allen Möglichkeiten und Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Eine Gruppe, wie auch der gesamte Verein, lebt immer von dem Engagement seiner Mitglieder. Bei uns kann und sollte sich jedes Mitglied mit seinen Fähigkeiten einbringen. So lassen sich eine Vielzahl verschiedenster Touren organisieren. Im Laufe des letzten Jahres gab es über 20 davon.

Um alles möglichst effektiv miteinander abzusprechen zu können, suchten wir eine passende Kommunikationsplattform. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die neue Webseite des DAV-Leipzig online ist. So lange nutzen wir im Facebook die entsprechenden Funktionen.

Wer Interesse hat, kann sich mit Dr. Andreas Wappler in Verbindung setzen.

» 0162-6789036

» wilde-pfade@alpenverein-leipzig.de

Uta Eyle



WO RÜBEZAHL DAS ZEPTE FÜHRT. EIN AUSZUG!

Rübezahl war in rauher Vorzeit, als in Mitteleuropas undurchdringlichen, finsternen Urwäldern und irrlichternden Sümpfen allerlei germanische Stämme in Baum- und Felshöhlen hausten (letzteres wird heute boofen genannt), der mächtige germanische Gottkönig und Himmelsvater Wodan, der Wütende, der im Orkanwind, in Wolken und Nebel urgewaltig über die Gebirge, durch die in Stürme ächzenden und krachenden Wälder dahinbrauste. Er war der unheimliche, Angst einflößende Nachtjäger, der so manchen einsamen Wanderer in Sturm, Graufrost und jagendem Nebel nur wenige Meter vor der Schutzhütte jämmerlich erfrieren ließ. Der einäugige Wolkenwanderer mit Schlapphut! Das war in düsterer Heidenzeit, in längst vergangenen Zeiten. Wirklich nur damals?

Die letzte Februardekade zeigte sich wie der gesamte Winter 2014/15 mild und schneearm. So fuhren

wir gen Osten, dem großen russischen Hochdruckgebiet entgegen, ins Grenzgebiet zwischen Tschechien und Polen. Dort erhebt sich das Riesengebirge, wo noch immer Rübezahl das Zepter schwingt. In Pec pod Snezkou stellten wir die Autos ab. Touristengewimmel, nicht in den Farben der aktuellen Skisaison, der abgeblätterte Charme sozialistischer Ferienheime liegt über dem Ort. Umpacken, Geld wechseln am Automat. Ein russisches Kettenfahrzeug mit offenbar einer Vergangenheit in der ruhmreichen Sowjetarmee wird uns samt Gepäck hinauf ins Gebirge bringen. Das Abenteuer kann beginnen! Wir falten uns in den stählernen Koloss, die Tür der Einstiegs Luke wird geschlossen und schon dröhnen die gewaltigen Motoren. Es rasselt, rattert, klappert, dröhnt und brüllt, wir werden durchgeschüttelt! Die Raupe prescht durch tief verschneite Fichtenwälder, schrotet steile Hänge hinauf. Die Ketten schleudern Schnee, Eis, Holz und Steine himmelwärts. Der verschneite Bergfichtenwald weicht Legföhrengebüsch. Schließlich jagt das Monstergefährt über eine schier endlose, weiße leicht wellige Hochfläche über der sich ein dunkelblauer, weißfasriger Himmel aufspannt. Schließlich stoppt das Gefährt. Zerbeult und gut durchgeschüttelt klettern wir aus der Luke und springen in den Schnee. Vor uns erhebt sich ein riesiges, dunkles, vierstöckiges Gebäude, die Lucni Bouda (Wiesenbaude). Schon 1623 stand an diesem Platz auf der Hochebene des Riesengebirges eine Hütte. Sie diente als Unterkunft und Almbauernhof am „Schlesischen Weg“ der die Bergbauggebiete beiderseits des Gebirges verband. Heute ist die Wiesenbaude die höchstgelegene, älteste, größte Baude im Riesengebirge. Sie beherbergt die höchstgelegene Brauerei der Tschechischen Republik. Rasch eingebucht, die Zimmer bezogen und noch einmal hinaus das Umfeld erkunden. Weit, weit bis zum Horizont dehnt sich weiß-grau marmoriertes, leicht welliges, von Schneegangeln überzogenes Hochplateau. Der Föhnsturm orgelt und weißelt unablässig neue Muster und Formen ins endlose weite Schneemeer. Dunkel und schwer hängen Föhnwolken am Himmel, verschmelzen am Horizont mit dem Schnee. Bin ich auf Grönlands Gletscherrücken? Nein, die sinkende Sonne taucht die Snezka (Schneekoppe) in gelbes, gelboranges, später in rotes und violettes





Licht. Im gleichen Farbenspiel entflammen die Föhnwolken am Himmel, ein schier endloses Panorama voller Farben, Licht und flirrendem, funkelndem Schnee. Ich fühle mich in ferne Welten versetzt. Nur das Orgeln und Brausen des Sturmes ist zu hören, Schneekristalle pieksen ins Gesicht. Als sich die Nacht in blauvioletter Gewand herab senkt, gehe ich zurück zur Baude, aus deren Fenstern sich oranges Licht über dunkelblauvioletter Schnee ergießt.

In der Nacht bricht der Föhn zusammen. Es folgen Tage geprägt von dichtem, jagendem Nebel und Orkan. Die Baude ächzt unter dem Sturm! Nach morgendlichem Hörnchenknuspern holen wir unsere Skier. Von einer Tour kann uns auch dieses Wetter nicht abhalten. Mühsam kämpfen wir uns gegen den schweren Sturm die sanft steigende Skipiste aufwärts. Immerhin zwei Stangen sind sichtbar, als wir nach schwerem Kampf mit den Elementen die vollkommen von dickem Graufrost überzogene Kapelle an der kleinen Einsattelung zwischen den beiden Höhenzügen Lucni hora (Wiesenberg) und Studnici hora (Brunnenberg), gut 100 Höhenmeter über der Wiesenbaude gelegen, erreichen. Im Orkan können wir uns kaum auf den Brettern halten. Wir selbst, wie auch unsre Ausrüstung, ja sogar unter Kapuze oder Mütze hervorlugende Haare sind von einer Graufrostschicht überzogen und gefroren, selbst die Brille hat Eisglasur. Ob nun mit

oder ohne Brille auf der Nase, weiter als 10 bis 15 Meter reicht hier am Sattel nicht die Sicht! Ja, hier schwingt Rübezahl das Zepter, zischt, faucht und orgelt der Orkan, sticht der feine Schnee wie tausend Nadeln, jagen die alles verbergenden Nebel.

Am Morgen wabert, wie schon die vergangenen Tage dichte Nebelsuppe um das Haus. Jedoch ist es fast windstill und während wir im Speisesaal unsere Hörnchen knuspern gerät der Nebel solcherart in Wallung, dass sich am Horizont die Schneekoppe und zwischen den Nebelballen gar die Sonne zeigt, wenn auch nur für wenige Minuten. Nichts hält uns in der Baude, die Skier angelegt und auf geht es, zu einer großen Skiwanderung. Gen Osten brettern wir über die weite Hochfläche, auf der immer wieder dichte Nebelballen wabern. Am Slasky Dom (Schlesierbaude) lichtet sich der Nebel, die Schneekoppe erhebt sich unmittelbar vor uns und die Sonne spitzt zaghaft durch die Wolken. Wir steigen zur Schneekoppe auf. Der Schnee ist verblasen und vereist. Immer wieder kratzen die Skier über das Steinpflaster des Sommerweges. Wir schnallen ab und tragen die Bretter gipfelwärts. Es liegt ungewöhnlich wenig Schnee. Der Bergweg steigt, gesäumt von massiven Metallgeländern und Ketten steil aufwärts. Fels und Geländer tragen mächtige, graue Eisbärte. Wir erreichen den Gipfel. Vorbei an der polnischen Restaurati-

on in Gestalt einer „Fliegenden Untertasse“ streben wir der leider verschlossenen Gipfelkapelle zu. In der höchstgelegenen tschechischen Poststation trinken wir einen Tee. Dann steigen wir über Blockhalden zum Obri hreiben ab und folgen breiten Höhenzügen in östlicher Richtung. Bald schlängelt sich schmaler Pfad durch dichte Legföhrenbestände. An Skifahren ist bei dieser mickrigen Schneeaufage nicht zu denken. Die Bretter über der Schulter balancieren wir uns auf vereistem Pfad durch die reifüberzogenen Latschenkiefern. In vergangenen Jahren lagen diese Latschen komplett unter Schnee, waren die weiten Hänge und Höhenzüge ein weitgeschwungenes Skitourenengelände. Wir erreichen Fichtenwälder und ein breiter Forstweg gestattet wieder die Ski anzulegen. Vorbei an der Jelenka (Hirschbaude) fahren wir nach Mala Upa ab. Im Ort laben wir uns in gepflegter Schankwirtschaft an böhmischen Gulasch mit böhmischen Knödel und böhmischen Bier. Währenddessen hat die Sonne auch die letzten Nebelfetzen vertrieben. Unter den wärmenden Sonnenstrahlen sinkt der Schnee mit leisem Schmatzen in sich zu-

sammen. Für den Rückweg wählen wir Forstwege, so dass wir die Skier nun nutzen können. Am späten Nachmittag stehen wir heute zum zweiten Mal auf dem Gipfel der Schneekoppe. Wolkenfelder ziehen, Nebelballen füllen die Täler, ein grandioser Rundblick entschädigt uns für dichten Nebel, der uns am Vormittag jeden Gipfelrundblick verwehrte. Hinter Wolkenfeldern versinkt die Sonne, Dämmerung senkt sich herab. Müde, aber glücklich erreichen wir in völliger Dunkelheit die Wiesenbaude. 23 Kilometer legten wir mit 1060 steigenden und fallenden Höhenmetern zurück. Da lassen wir das abendliche Bier aus der baudeneigenen Brauerei so richtig zischen.

Abwechslungsreiche Touren unternehmen wir an den Folgetagen. Nun heißt es zusammenpacken, eine erlebnisreiche Ski- und Schneeschuhtourenwoche geht zu Ende und schon morgen wird uns die gar wunderliche Kettenraupe wieder zurück ins Tal bringen.

Text und Fotos: Volker Beer



Botanische Fachexkursion zum Frühling – Adonisröschen und Holunderknabenkraut

Rainer Kunzmann lud Ende April zu einer dreitägigen Exkursion nach Tschechien ein. Neben Hr. Erhardt war ich der einzige Teilnehmer aus den Reihen der Leipziger Alpenvereinssektion. Vom Botanischen Garten zu Leipzig nahmen Hr. Unger und dessen Bruder an der Exkursion teil. In Boží Dar traf sich die kleine Gruppe, wo Rainer für uns im Hotel „Svatý Hubert“ Zimmer reserviert hatte.

Im Nachmittag unternehmen wir einen ausgedehnten Streifzug durch das vorfrühlinghafte, noch winterkahle, weite Hochmoor „Božídarské rašeliništ“ am Fuße des 1115 m hohen „Božídarský Špiák“. Kahle Beerstrauchheiden, durchsetzt von Gräsern, Seggen, Torfmoosen, Islandflechte (*Cetraria islandica*), echter Rentierflechte (*Cladonia rangiferina*) und an verborgener Stelle gar von Alpenbärlapp (*Diphasium alpinum*) und Keulenbärlapp (*Lycopodium clavatum*) prägen die karge, herbe Landschaft. Zwischen Krüppelfichten, Legföhren, Moor-, Karpaten-, und Zwergbirken liegt noch Schnee, aber schon blühen Seidelbast (*Daphne mezereum*) und Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*). Das Wetter ist uns wohl gesonnen. Die Sonne scheint vom klaren, dunkelblauen Himmel, zaubert leuchtende Farben ins winterkahle Land.

Nach ausgedehntem Frühstück fahren wir am Folgetag vom Erzgebirgskamm hinab in Richtung Ohře-graben, wo wir das kleine Straßendorf Srní aufsuchen. Auf einer Wiese, auf den ersten Blick einer ganz gewöhnlichen Wiese, da wächst es, das Holunderknabenkraut (*Dactylorhiza sambucina*). Prächtige rotviolette und vanillegelbe Blüten prangen im Gras. Dazwischen „Hasenbrot“ (Gewöhnliche Hainsimse; *Luzula campestris*), eine eßbare Simse. Nun folgt eine lange Fahrt, hinab in den Ohře-graben, wo wir die Weiten böhmischer Braunkohletegabaufolgelandschaften queren und schließlich das eské středohoří (Bömisches Mittelgebirge) erreichen. Im Ort Mila stellen wir das Fahrzeug ab. Milchig weiß ist der Himmel, nur gedämpft dringt das Sonnenlicht durch die Wolkenschleier. Dazu ist das Wetter ungewöhnlich stickig-warm und drückend.

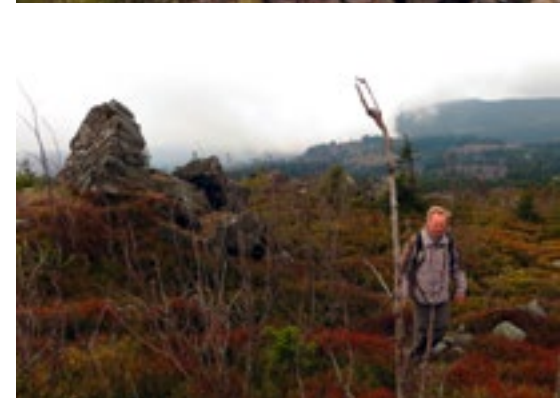
So verzichten wir auf einen Gaststättenbesuch und wandern zur Basaltkuppe der Mila. Mächtig ragt der Kegel zwischen Weiden und Waldsäumen auf. Der Pfad windet sich um den Berg und schlängelt sich durch den Eichen-Trockenwald aufwärts. Noch blühen unzählige Märzveilchen (*Viola odorata*) und Echte Schlüsselblumen (*Primula veris*), präsentiert sich der Waldboden als blaugelber Blütenteppich.

Süßlicher Veilchenduft hängt im Wald. In den steilen Flanken, den senkrechten Spalten sich aufbäumender Basaltsäulen leuchten gelbe Farbtupfer. Da klettert das Felsen-Steinkraut (*Alyssum montanum*). Bald erreichen wir die von Trockenrasen bewachsene Bergkuppe. Schwer duftet Echter Wermut (*Artemisia absinthium*), gelb und üppig blühen die Frühlings-

Adonisröschen (*Adonis vernalis*), dunkelblau blühen erste Pflanzen des Steppensalbei (*Salvia nemorosa*) und behaart präsentieren sich die Kuhschellen (*Pulsatilla vulgaris*) mit violetter Blütenpracht. Zwischen Schlehen, Weißdornsträuchern und Mehlbeerbüschen gaukeln Schwalbenschwanz und Segelfalter. Wir fotografieren, botanisieren und klettern dem Felsen-Steinkraut hinterher. Glücklicherweise hält das Wetter, so dass wir auf der Rückfahrt an der Basaltkuppe des Uhost einen Zwischenstopp einlegen können. Wackeren Schrittes erklimmen wir den kleinen Basaltgipfel. Von diesem öffnet sich ein weiter Rundblick auf die schier endlosen, von Trockenrasen, blühenden Schlehen sowie einer Vielzahl von Sträuchern wie Heckenrosen, Weißdorn, Els- und Mehlbeeren und wärmetoleranten, schütterten Eichenwäldern überzogenen Hügelketten der Duppovské hory (Duppauer Berge), einem der größten Truppenübungsplätze Europas und auf den Südabbruch des Krušné hory (Erzgebirge) mit Klínovec (Keilberg) und seitlich hervorlugendem Fichtelberg.

Am letzten Morgen wabert dichter Nebel. Der Wetterumschwung vollzog sich nahezu ohne Schauer und Gewitter. Wir fahren zum Vrch Mdník (Kupferberg), wo die austreichenden Eisen-Kupfer-Silbererze eine eigene Vegetation hervorbrachten. Nebel wallt, üppig blühen die eßbaren „Schokoladenblümchen“, das Gebirgs-Hellerkraut (*Thlaspi alpestre*), dessen Bestände wir uns schmecken lassen. An einem geologischen Aufschluss schimmern grün, blauschwarz, weiß und in verschiedenen Brauntönen die Erzvergreisungen im anstehenden Skarn (kontaktmetamorphes Gestein). Nun ist mein Rucksack schwer. Es folgt noch ein Begang der Sfingy u Mdnice (Kupferberger Sphinx), einem Härtling aus Quarzaugengneis.

Nachdem wir wieder das Hochplateau des Krušné hory (Erzgebirge) am Klínovec (Keilberg) erreichten, legen wir einen letzten Zwischenstopp bei den Meluzína (Wirbelsteine, 1094 m) ein. Subpolare Beerstrauchheiden, Flechten, Moose sowie einzelne sturmzerzauste Vogelbeerbäume und wenige Randfichten prägen das herbe, raue Bild dieser Landschaft. Dazu jagen die Nebel, orgelt der Wind zwischen wildromantischen Klippen. Eine Land-



schaft, welche den Eindruck erweckt, an der steinigen Tunguska, auf den Golzy des Stanowoj im fernen Sibirien unterwegs zu sein. Aber es ist das sächsisch-böhmische „Sibirien“, keine drei Fahrtstunden von den sächsischen Großstädten entfernt, in dessen Senken neben Reitgras und Draht-Schmiele üppig die „Bromelie des Erzgebirges“, die Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica*) gedeiht.

Text und Fotos: Volker Beer





Fotos Anne Hamker



KADERSCHMIEDE: KLARA HAMKER

Alter: 13 Jahre

1. Platz Sächsische Bouldermeisterschaft 2014

3. Platz Sächsische Rangliste 2014

Härteste Route: Aéro-Strates, 6c im Vorstieg (Ardèche, Frankreich)

Wie bist du zum Klettern gekommen?

Ich habe einen Klettergutschein geschenkt bekommen. Damit habe ich angefangen zu klettern und es hat mir richtig Spaß gemacht. Zuerst war ich in der Spiderkids-Klettergruppe, dann bei Frank Linke in der Gruppe, dann beim Leipziger Minikader. Jetzt bin ich im Jugend- und Sächsischen Landeskader (Jugend B).

Seid wann kletterst du bei Wettkämpfen?

Mein erster Wettkampf war Ende 2009. In dem Jahr habe ich auch mit dem Klettern angefangen.

Klettern oder Bouldern?

Eigentlich beides gleich, aber ein bisschen mehr Bouldern.

Seit wann bist du beim DAV?

Als ich 2011 in Franks Gruppe kam, bin ich auch Mitglied beim DAV geworden.

Was wünschst du dir vom DAV?

Ich bin recht zufrieden mit dem DAV. Was ich mir noch wünsche sind mehr Kletterausflüge für Kinder und Jugendliche an den Fels.

Wie sieht dein Wochenprogramm aus?

Morgens habe ich erstmal Schule. Dann trainiere ich zweimal die Woche in der Gruppe und am Wochenende gehe ich mit meiner Familie klettern oder bouldern.

Was machst du, wenn du nicht kletterst?

Im Sommerurlaub gehe ich wandern. Ansonsten lese ich sehr viel und gehe ab und zu auch schwim-

men. Und ich treffe mich auch mit Freunden, wir kochen, gehen ins Kino oder in die Stadt.

Was war dein schönster Erfolg beim Klettern?

Die Route im Vorstieg in der Ardèche geschafft zu haben und der 1. Platz bei der Bouldermeisterschaft.

Was ist dein Lieblingsklettergebiet?

Wir sind im Sommerurlaub oft in Frankreich zum Klettern. Mein Lieblingsgebiet ist in der Ardèche das Gebiet um Mazet Plage. Der Fels ist direkt am Fluss und es gibt bis zu 50 Meter hohe Wände. Wenn man dann oben ist und sich umschaute, hat man eine richtig gute Aussicht. Das ist einfach nur schön. Früher mit Frank Linke als Trainer war ich auch in der Sächsischen Schweiz klettern.

Wo möchtest du unbedingt noch hin?

Ich möchte in weiter südliche Länder, Frankreich, Spanien, Italien. Die Landschaft ist dort sehr schön.

Was möchtest du sportlich gerne erreichen?

Auf jeden Fall möchte ich mehr und besser bouldern und klettern. Und viel öfters draußen klettern!

Wem möchtest du danken?

Auf jeden Fall meinen Trainern Reini und Uwe für das tolle Training und die gute Unterstützung bei Wettkämpfen und meinen ersten Trainern von den Spiderkids, Stephan Riedel und Susen Meier, und Frank.

Was machst du, wenn du nicht kletterst?

Dann treffe ich Freunde, fahre weg, höre gern Musik und gehe auf Konzerte.

Wem möchtest du danken?

Reini und Uwe vom Kader für die tolle Unterstützung und die Wettkampfvorbereitung, außerdem meinem ersten Trainer Frank.

Vielen Dank an Klara | bw

jdav Wander- und Klettergruppen

Alle Kinder- und Jugendklettergruppen

Training im Sommer: K4, im Winter: No Limit

1-3 Fahrten ins Gebirge.

Kosten: Trainingsgebühren inkl. Halleneintritt: 50 Euro pro Halbjahressaison, Zuzahlung für Kosten bei Fahrten.

Minileistungsgruppe

mittwochs 17-19 Uhr

» Sebastian Wolke – Telefon 0171 9912273

» Borsti32@hotmail.de

Bambinigruppe I 7-8 Jahre

mittwochs 16.30-18 Uhr

» Sven Wagner – s.wagner@alpenverein-leipzig.de

Wilde 13 | 5-7 Jahre

freitags 16.30-18 Uhr

» Eve Fichtner - Telefon 0179 7861680

» e.fichtner@icloud.com

Zwergengruppe 7-14 Jahre

mittwochs 17-19 Uhr

» Frank Linke – Telefon 0341 5217738

» fupli@t-online.de

Murmeltiere 8-18 Jahre

montags 17-19 Uhr

» Eberhard Jahn – Telefon 0341 4612716

» Eberhard_jahn@online.de

Kletterexen 8-18 Jahre

mittwochs 16.30-18.30 Uhr

» Horst Beck – Telefon 0179 1029790

» Rainer Dietrich – Telefon 0341 4925770

Expresso Clippers 8-18 Jahre

montags 17-19 Uhr

» Daniel Seifarth – Telefon 0173 5738588

Jugendklettergruppe 14-18 Jahre

mittwochs 17-19 Uhr

» Jörg Schierhold – 0175 3290545

» jschierhold@gmx.net

Bouldergruppe I 7-12 Jahre

freitags 16-18 Uhr

» Leonid Nazarov – 0178 3746767

» bleobleo@web.de

Bouldergruppe II 12-18 Jahre

freitags 18-20 Uhr

» Leonid Nazarov – 0178 3746767

» bleobleo@web.de

Leistungsklettertraining

montags und mittwochs 17-19.30 Uhr

» Reinhold Redenyi

» renzo.r@gmx.de



Foto: Christine Eyle



KLETTERFAHRT JUGENDKLETTERGRUPPE

10. - 12. April 2015 ins Elbsandsteingebirge

17 Uhr - Treffen am Kreuz. Rossi zählt mehrmals durch, vier Leute, vier Sitze - passt. Also steigen vier ein. Doch da steht immer noch einer auf dem Parkplatz. Was tun? Es wird ein dritter Rücksitz besorgt und dann kann es losgehen. An Bord sind Käpt'n Rossi, Jakob, Sonja, Clara und ich, Ole. In der Abenddämmerung kommen wir an der Goldbachboofe an. Wir richten uns ein und Abendbrotchen.

Ein Weilchen später tanzen zwei Lichtkegel durch den Wald, Martin und Georg kommen. Damit sind wir komplett. Es dauert nicht lang bis wir alle schlafen.

Der nächste Morgen ist kalt, arschkalt und ich bin froh über meinen fetten Daunenschlafsack. Nach dem Frühstück machen wir uns auf den „weiten“ Weg zur Kleinsteinwand. Nach fünf Minuten sind wir da. Was sich schwieriger gestaltet, ist die Auswahl der Route, auf der wir zum Gipfel gelangen wollen. Die Entscheidung fällt auf den Sonnenwendweg. Martin steigt vor, dann steigen Georg, ich, Sonja und Jakob nach. Das dauert eine Weile, so dass wir an

der Nachholstelle schön in der Sonne brutzeln. Rossi und Clara entscheiden sich für die schattigere Variante und erklimmen die Kleinsteinwand von innen.

Gipfelbucheintrag mit abgebrochener Bleistiftmine und Aussicht genießen, dann geht es ans Abseilen hinab in die Kleinsteinhöhle, von der aus wir bequem wieder den Wandfuß erreichen.

Beim nächsten Weg geht es Drunter und Drüber (Var.), aber den kurzen Regenschauer sitzen wir in einer kleinen Felsnische aus. Wirklich nass geworden ist der Fels zum Glück nicht, wir setzen also unseren Weg zur Abseilöse fort. Parallel zu uns - auf dem nächsten Grad - erkunden Rossi und Sonja die elbsandsteinische Botanik und Lernen wie man an Moos, Flechten und Bäumen Halt findet. Genau Rossis Ding.

Das erste Abendbrot nehmen Martin, Georg, Jakob, Clara und ich auf der Aussicht oberhalb des Gipfels ein. Dann steigen wir ab und in der Boofe, wo Rossi und Clara auf uns warten gibt es dann noch Nudeln

mit Käse. Mit viel Käse. Also eher Käse mit Nudeln. Verhältnis ungefähr 1:1.

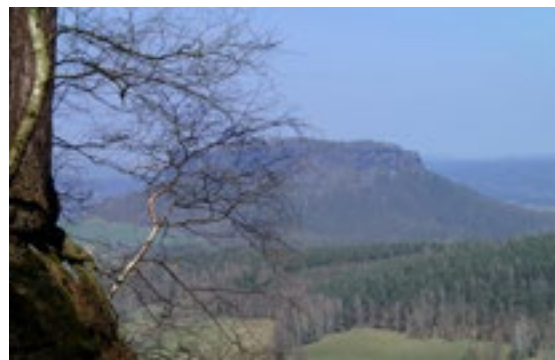
Als es dunkel wird, werden Teelichter aufgestellt und Martin macht schicke Langzeitbelichtungs-aufnahmen. Die Nacht wird wieder kalt. Notgedrungen macht Georg die Entdeckung, dass es wärmer ist, die Füße mitsamt Schlafsack in den Rucksack zu stecken.

Sonntagmorgen wird ein bisschen eher aufgestanden, schließlich wollen wir noch was reißen. Martin steigt ruhig vor und baut am dritten Ring ein Top-rope auf, wofür es später noch Gemecker geben

soll. Parallel dazu das gleiche am Talweg. Beides schöne Wege, die auch ganz gut gelingen, aber einige wacklige Stellen sind doch dabei. Nachmittags geht es nach dem obligatorischen Gruppenfoto auf verschlungenen Wegen über mehr und weniger leise Straßen zurück nach Leipzig, im Kofferraum ein paar Rucksäcke voll Erlebnisse. Für mich war es das erste Mal „richtig“ im Elbi klettern und ich fand es toll.

Ein gelungenes Wochenende mit wirklich gutem Wetter, Spaß, interessanten Geschichten und schöner Kletterei.

Text: Ole Struppert | Fotos: Martin Eifler





Vorbereitung Treffen Junger Bergsteiger 2015

Auch in diesem Jahr konnte der DAV-Leipzig ein paar der begehrten Startplätze beim Treffen Junger Bergsteiger ergattern.

So hieß es vom 24. bis 26. April ein Wochenende lang Standplatz bauen, Sturz halten, Schlingen legen, Knoten üben und natürlich klettern. Noch am Freitagabend wurden in der Hüttenstube Verletzte versorgt.

Und am Samstag ging es an den Papst. Die Kinder und Jugendlichen kletterten sich durch die Sternchen Viller und absolvierten nebenbei die Stationen. Bei einem gemütlichen Grillabend konnten alle den erfolgreichen Tag ausklingen lassen.

Am Sonntag belagerte die Gruppe die Nonne. Während die Einen ihren ersten Vorstieg meisterten, versuchten sich die Anderen in den schönen Kletterrouten und übten noch einmal alle wichtigen Knoten. Am Wandfuß wurden Standplätze aufgebaut. Beim schönsten Sonnenschein konnte der Tag bis zu den letzten Sonnenstrahlen genutzt werden. Es war ein intensives und inhaltsreiches Wochenende und wir hoffen, dass das Gelernte beim Treffen Junger Bergsteiger auch umgesetzt werden kann.

Mit dabei waren: Tina, Martin, Ingolf, 2x Florian, Katharina, Jan, Gunnar, Toni, Rossi, Moritz, Karl, Louis, Richard, Stefan und Christine.

Text und Fotos: Christine Eyle

Gut vorbereitet starteten wir am Mittwoch Nachmittag, den 14. Mai, Richtung Burg Hohnstein. Trotz Stau auf der Autobahn schafften wir es, pünktlich 19 Uhr da zu sein und sogar noch einen Parkplatz am Burgfuß zu bekommen. Die Anmeldung war schnell erledigt, da die Organisatoren alles schon super vorbereitet hatten. Ich brachte dann erst einmal mein Baby ins Bett. Und um 20:30 Uhr wurde das 45. Treffen Junger Bergsteiger im Burggarten eröffnet. Peter und Anne begrüßten die rund 130 Teilnehmer mit ihren Betreuern und Kampfrichtern. In diesem Jahr begleitete das Team von BIWAK die Veranstaltung. Wir sind schon ganz gespannt auf den Beitrag.

Am Donnerstag ging es dann richtig los. Auf und um der Burg mussten die Altersklassen I bis IV die Stationen Sturz halten, Standplatzbau, Schlingen und Knoten und Selbstrettung absolvieren. Für die AK V standen Bergrettung, Erste Hilfe, Schlingen und Knoten und Baustelle auf dem Plan. Unsere Mannschaften schlugen sich wacker. Aber es zeigt sich immer wieder, dass den Kindern und Jugendlichen teilweise Grundlagen fehlen, die wir Betreuer auch mit Vorbereitungstreffen nicht festigen können. Hier sind insbesondere die Trainer gefragt, bei ihrem wöchentlichen Training nicht nur Klettertechniken zu vermitteln, sondern auch verstärkt Sicherungstechniken mit dem Ziel, unsere Kinder und Jugendlichen zu mehr Selbstständigkeit am Felsen zu erziehen.

Der Freitag war ein reiner Klettertag. Im Gebiet der Lehnsteigtürme musste jeder Teilnehmer zwei Wahlwege und zwei Pflichtwege klettern. Die Schwierigkeiten der Wahlwege konnte sich Jeder aussuchen. Die Wege waren in der Regel schöne Wandkletterei. Unsere Jungs und Mädels waren gut dabei. Bei den Pflichtwegen sah das schon wieder anders aus. Die Kunst des typisch sächsischen Risskletterns muss halt gelernt und geübt sein. Das Wetter war super, sodass es eigentlich schade war, dass die ersten Busse schon um 16 Uhr zurück zur Burg gefahren sind. Am Abend erfreute uns Peter Brunnert

mit zwei lustigen Geschichten aus dem Schmilkaer Gebiet. Das Team von BIWAK zeigt uns einen Beitrag vom Klettertreffen aus den 70er Jahren und Felix erfreute uns mit einem neuen Film vom Sächsischen Bergsteigen.





WERDE JETZT DAV-MITGLIED!

Wenn Du Mitglied bei einer Sektion des DAV geworden bist, kommst Du in den Genuss folgender Rechte:

- Billigere Übernachtungen auf Hütten der alpinen Vereine Europas, die dem internationalen Bergsteigerverband UIAA angehören. Das sind über 2.000 Hütten im Alpenraum!
- Bevorzugte Schlafplatzzuteilung beim Eintreffen auf der Hütte.
- Verbilligtes Bergsteigeressen, Anspruch auf Teewasser und Bergsteigergetränk
- Möglichkeit des Verzehrs mitgebrachter Nahrungsmittel in der Hütte.
- Versicherungsschutz weltweit (Haftpflicht-, Reisegepäckversicherung, Unfallfürsorge).
- Kostenloser Bezug des "PANORAMA" (Mitteilungen des DAV), 6x jährlich.
- Bezug bestimmter Publikationen und Materialien zu Mitgliederpreisen über den DAV e. V. München (offizielle DAV-Kollektion: Ausrüstung, Bekleidung usw.).
- Rabatte beim DAV-Summit-Club (DAV-Bergsteiger-Reisebüro).



Die Leipziger Sektion bietet Ihren Mitgliedern noch weitere Leistungen, so z.B. Materialausleihe, Training, Vereinsabende u.v.m. Lies selbst nach unter

» www.alpenverein-leipzig.de

Auch der Samstag zeigte sich von seiner besten Seite, sodass die AK V am Morgen zum freien Klettern zum Honigstein aufbrechen konnte. Mit langem Sturz, aber ohne Verletzung konnten unsere Teams schöne Wege in die Wertung einreichen. Die AK I bis IV mussten erst einmal Erste Hilfe leisten. Mit Kopfverletzung, Schnittwunde und Diabetischem Schock standen die Teilnehmer vor guten Herausforderungen. Das Wissen um die richtige Erstversorgung in den jeweiligen Situationen abzufragen, viel unseren Jungs jedoch recht schwer. Im Anschluss starteten die Teilnehmer zum Findigkeitslauf ins Brandgebiet. Nur mit Karte ausgestattet mussten sie verschiedene Punkte finden und Abstempeln. Zum Abendessen waren alle wieder auf der Burg.

Der Abend gestaltete sich mit abwechslungsreichen Kulturbeiträgen, Bilderimpressionen, der Siegerehrung und einer tollen Abschlussparty.

Mit dabei waren: Tina, Richard, Gunnar, 2x Florian, Moritz, Louis, Karl, Jule, Valentin, Toni, Alex, Frank, Stefan und Christine.

Wir danken den Organisatoren für diese gelungene Veranstaltung und freuen uns schon auf nächstes Jahr.

Text und Fotos: Christine Eyle

Kontakt

Geschäftsstelle

Könneritzstraße 98a
04229 Leipzig
Tel.: 0341 4773138
Fax: 0341 2001794

Email: geschaeftsstelle@alpenverein-leipzig.de

Öffnungszeiten:
mittwochs 17-19 Uhr
jeden letzten Mittwoch im Monat 17-20 Uhr

www.alpenverein-leipzig.de

Forum:

www.dav-leipzig-forum.de.tf

Facebook:

www.facebook.de/DAV.Leipzig

Bankverbindung

Deutsche Bank PGK Leipzig
IBAN:
DE46 8607 0024 0115 3790 00
BIC: DEUT DE DBLEG

1. Vorsitzender

Henry Balzer
Tel. 0341 2518257
h.balzer@alpenverein-leipzig.de

2. Vorsitzender

Matthias Arhold
Tel. 0341 4511411
m.arhold@alpenverein-leipzig.de

Schatzmeister

Sandra Roßberg
s.rossberg@alpenverein-leipzig.de

Jugendreferent

Christine Eyle
Tel. 0341 4639808
c.eyle@alpenverein-leipzig.de

Familiengruppenleiter

Katja Skiba
Tel. 0179 5327631
k.skiba@alpenverein-leipzig.de

Naturschutzreferent

Dr. Volker Beer
Tel. 0341 9096423
v.beer@alpenverein-leipzig.de

Vortragswart

Kirsten Uhlig
Tel. 0341 8605926
k.uhlig@alpenverein-leipzig.de

Hüttenwart Karl-Stein-Hütte

Mathias Bertelmann
Tel. 0177 8548352
m.berthelmann@alpenverein-leipzig.de

Hüttenwart Sulzenauhütte

Sieghard Wetzel
Tel. 0341 4126447
s.wetzel@alpenverein-leipzig.de

Ehrevorsitzender

Klaus Henke
Tel. 089 23543790
kjhenke@web.de

Versicherungswart

Jürgen Berger
Tel. 0171 8216906
j.berger@alpenverein-leipzig.de

Mitteilungsheft

Barbara Weiner
Antje Linßner-Niendorf
redaktion@alpenverein-leipzig.de

Anzeigen

anzeigen@alpenverein-leipzig.de

Pressesprecher

Antje Linßner-Niendorf
a.linssner@alpenverein-leipzig.de

ZU GUTER LETZT...

Wem Ruhm und Ehre nicht reichen, wir halten für dieses Mitteilungsheft vier Gutscheine vom [Bergsportladen Sherpa](#) bereit. Was du dafür tun musst? Ganz einfach – liefere uns spannende und interessante Berichte von euren Erlebnissen von Bergen, Felsen und Abenteuern in nah und fern.



Wir suchen Artikel zum Schwerpunkt "Bergsteigen und Wandern". Auch Bouldern, Klettern, Mountainbiken und andere spannende Erlebnisse sollen nicht zu kurz kommen.

Wo hast du den Frühling und Sommer verbracht? In den Bergen, am und im Wasser, einem exotischen Land oder an den naheliegenden Felsen und Blöcken? Egal, wo du gewesen bist, du hast sicher vieles unternommen, erlebt und gesehen. Wir freuen uns jederzeit über spannende Berichte zu den Rubriken „unterwegs“ zu Touren, Wandern, Klettern und Bouldern und mehr

Unter allen Einsendern verlosen wir je einen Gutschein. Einsendungen bis 1. Oktober 2015 an redaktion@alpenverein-leipzig.de.

BUCHUNG SEKTIONSZIMMER SULZENAUHÜTTE (5 Betten)

Das Sektionszimmer ist ausschließlich Mitgliedern der Sektion Leipzig und Lübeck vorbehalten. Anfragen zur Nutzung erfolgt durch Interessenten per E-Mail mit Angabe aller Gäste: Name, Vorname, Mitgliedsnr. DAV, Übernachtung von - bis. Die Vergabe der Betten erfolgt nach Reihenfolge des Eingangs. Bestätigung bzw. Ablehnung (wenn Zimmer ausgebucht) erfolgt per E-Mail umgehend (max. 10 Tage). Die Bezahlung erfolgt auf der Hütte.

- » s.wetzel@alpenverein-leipzig.de oder geschaeftsstelle@alpenverein-leipzig.de
- » Belegungsplan unter www.alpenverein-leipzig.de



GUTER

GRIFF.de

OUTDOORKOMPETENZ AUS SACHSEN

**IN ALLEN
BERGEN
DAHEIM**

Seit 1990

5%
Sofortrabatt
für DAV
Mitglieder*

Foto: The North Face / Tim Kempel

GUTER GRIFF – Angerstraße 53 – 04177 Leipzig – Tel.: 0341/477 31 30
E-Mail: info@gutergriff.de – www.gutergriff.de

*außer Reparaturen und Serviceleistungen